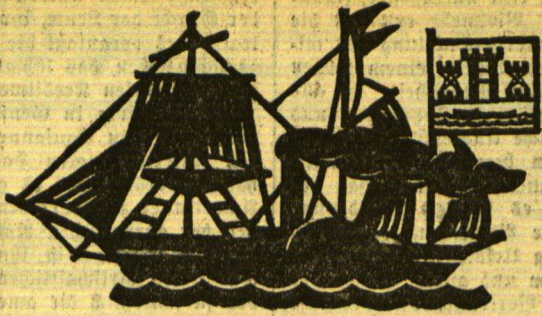


Gründungsmitglied nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der am-Spaltseite im Memelgebiet und in...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 153

Memel, Sonnabend, den 2. Juli 1932

84. Jahrgang

Unfinnige Forderungen Frankreichs?

Abchlusszahlung von sieben Milliarden Reichsmark - Auch eine Sicherheitsklausel...

Die Lausanner Ausschüsse haben bis zum frühen Morgen gefagt - ohne ein „wie immer geartetes Ergebnis erkennen zu lassen“

Herriot kehrt wieder...

wtb. Lausanne, 1. Juli.

Die beiden Ausschüsse der Konferenz haben gestern bis in die späten Nacht...

Aus der Tatsache aber, daß Herriot am Sonntagabend aus Paris...

Der Wirtschaftsausschuss ist dabei bereits zu einem Abschluss...

Wie verlautet, soll der Völkerverbund gebeten werden, in den Wirtschaftsausschuss...

Die Reparationsforderung abgelehnt

wtb. Lausanne, 1. Juli.

Der französische Finanzminister Germain Martin hat auf der Abend Sitzung...

Ein einseitiger Abbau der deutschen Schuld hätte die Folge...

Frankreich sei bereit, die Reparationszahlungen mit den wirtschaftlichen Möglichkeiten zu vereinigen

Grundlage für die französische Haltung sei der Balfour Sachverständigenbericht.

Nur eine Entente zwischen Deutschland und Frankreich und gegenseitige Verkündigung...

Frankreich erkenne an, daß Deutschland im Augenblick keine Zahlungen leisten könne,

doch soll Deutschland sich nicht auf die gegenwärtige Krise berufen, um die Reparationsforderung zu erlangen...

Frankreich habe den besten Willen, im Rahmen eines allgemeinen Einvernehmens...

Herriot besucht Papen

wtb. Lausanne, 1. Juli.

Gestern gegen Mittag hat der französische Ministerpräsident Herriot während einer Unterbrechung der Arbeiten...

Ministerpräsidenten, der von dem früheren französischen Botschaftsrat in Berlin...

„Ueber die Höhe ist noch nicht gesprochen worden“

wtb. Lausanne, 1. Juli.

In einer Reihe von französischen Blättern ist die Meldung veröffentlicht worden...

In diesem Zusammenhang wird noch einmal ausdrücklich hervorgehoben...

„Mehr eine Verärgerungsklausel...“

wtb. London, 1. Juli

Die Korrespondenten der Morgenblätter in Lausanne beurteilen die Lage...

Der „Times“-Vertreter stellt fest, daß gestern zweifellos in verschiedenen Richtungen ein Fortschritt erzielt wurde...

„Financial News“ sagt in einem Leitartikel: Die Franzosen haben als deutsche Endleistung...

Es darf angenommen werden, daß die britische Delegation diese Forderung...

Massenbrandstiftungen in Berliner Volksschulen

„Rot Front! Alles muß brennen“ - Die Tat eines Geisteskranken?

cnb. Berlin, 1. Juli.

Berlins Volksschulen werden seit einigen Tagen von mysteriösen Brandstiftern heimlich...

Auf die Wandtafel in der einen Schule hatten die Brandstifter die Worte geschrieben: „Rot Front! Alles muß brennen.“

Der Vertrag Deutschland einseitig auferlegt, beseitigt werden. Es handelt sich bei diesem Angebot...

„Frankreich kann ruhig bleiben...“

wtb. Paris, 1. Juli.

Ministerpräsident Herriot ist in Begleitung des Handelsministers heute in Paris eingetroffen.

Ministerpräsident Herriot erklärte Pressevertretern: Die französische Delegation ist sehr ruhig.

„Mehr eine Verärgerungsklausel...“

werden, und 2. ist kaum anzunehmen, daß sie mit dem von der Konferenz...

Das Schlimmste aber ist, daß diese Sicherheitsklausel eigentlich mehr den Namen „Verärgerungsklausel“ verdient...

Die beste Aussicht auf günstige Aufnahme eines europäischen Revisionsgesuches an Amerika wäre die Auslöschung aller europäischen Zahlungen.

Eine abschließende deutsche Zahlung, allerdings nur in angemessener Höhe...

Massenbrandstiftungen in Berliner Volksschulen

„Rot Front! Alles muß brennen“ - Die Tat eines Geisteskranken?

cnb. Berlin, 1. Juli.

Berlins Volksschulen werden seit einigen Tagen von mysteriösen Brandstiftern heimlich...

Auf die Wandtafel in der einen Schule hatten die Brandstifter die Worte geschrieben: „Rot Front! Alles muß brennen.“

Biermaster an der irischen Küste gerammt und gesunken

wtb. London, 1. Juli.

Der finnische Biermaster „Melbourne“ ist auf der Höhe des Leuchtturmes gestrandet...

Die „Melbourne“ gehörte zu einer Flotte von Segelschiffen, die Jahr und Jahr mit einer Getreideladung von Australien nach Falmouth...

Die Weltwirtschaftskrise und Genf

von Lord Ceell

Der Verfasser dieses Artikels, einer der führenden Staatsmänner Englands...

Der Handel ist das Lebenselixier der Völker. Sticht der Güter- und Selbstverkehr im internationalen Leben...

Jene von uns, die bei jeder möglichen Gelegenheit die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Völker...

Zwischen Februar 1931 und Februar 1932 - jetzt stehen die Dinge ja noch schlimmer - schrumpfte das Gesamtvolumen des internationalen Handels um ungefähr 50 Prozent...

In der Hauptstadt Deutschlands ist jeder vierte Einwohner arbeitslos. Praktisch sind keine Transaktionen in ausländischer Währung erlaubt.

Österreich ist unfähig, seine Schulden zu bezahlen; seine Industrie steht fast ganz still.

In den Vereinigten Staaten zog eine Armee von arbeitslosen Kriegsveteranen nach Washington; hinter ihr stehen weitere 8 bis 10 Millionen Arbeitslose...

In Frankreich, das wirtschaftlich unabhängiger ist als andere Länder, fiel der Import und Export in den letzten zwei Jahren um 51 Prozent.

Die Baumwollindustrie Englands, obwohl sie durch die Aufgabe des Goldstandards im letzten Jahre etwas belebt wurde...

Gegenüber 1930 ist Deutschlands Gesamtexport um 49 Prozent, sein Import um 66 Prozent gesunken.

Diese Tatsachen sind nicht bloß Schätzungen. Die angeführten Zahlen sind offizielle Zahlen des Wirtschaftsausschusses des Völkerverbundes...

Ihr Ziel nicht die Steigerung des Wettbewerbes zwischen den einzelnen Ländern, sondern die Hebung des gesamten Welthandelsvolumens sein soll. Die Schwierigkeiten in den einzelnen Ländern sind so groß, daß die Regierungen zu sofortigen Eingriffsmassnahmen gezwungen werden, auch wenn deren letzte Auswirkungen noch so schlimm sind, wie ein Trunkenbold, der hofft, durch mehr Alkohol die Folgen seiner früheren Ausschreitungen unschädlich zu machen. Wie die Mitglieder des Wirtschaftsausschusses selbst zugeben: „Sie werden täglich unter dem Druck der Umstände gezwungen, gerade jene Massnahmen zu ergreifen, die sie, als sie sich in Genf trafen, als Schritte erkannten, von denen nur geringe Vorteile, aber ernste Rückwirkungen zu erwarten sind.“

Diese Massnahmen können charakterisiert werden durch das Prinzip „Rechte sich, wer kann!“ Jede Regierung, die einer ungünstigen Handelsbilanz gegenüberstand und sahste, daß sie auf internationale Schritte, die sie retten könnten, nicht mehr warten kann, türmte eilig Barrikaden gegen ausländische Waren auf und unterband den Geldverkehr mit immer weitgehenderen Einschränkungen. Allein in den letzten wenigen Monaten haben sechsundzwanzig Staaten, darunter mein eigenes Land, entweder einzelne Zollkategorien oder ihren gesamten Zolltarif erhöht. Oesterreich, Bulgarien, Tschekoslowakei, Dänemark, Estland, Deutschland, Griechenland, Ungarn, Lettland, Rumänien, Norwegen und die Türkei haben es all ihren Staatsangehörigen unmöglich gemacht, ohne Regierungsbewilligung mit ausländischen Werten zu handeln. Das Ziel der Regierungen ist, die Senkung des Wertes der eigenen Währung zu verhindern und die daraus folgende Verwirrung der nationalen Finanzen, die ja schon durch die Rückziehung der Gelder der ausländischen Gläubiger gelitten haben. Man hat auch andere Notbehelfe versucht. Die Aufgabe des Goldstandards hat in England und in zehn weiteren Ländern einigen Exportindustrien vorübergehend Erleichterung geschaffen, jedoch hat dies sofort zu Gegenmassnahmen der benachbarten Länder geführt. Von allen Formen des Wirtschaftskrieges hat das Kontingentsystem, durch welches nur eine festgesetzte Menge von einer bestimmten Warengattung ins Land eingeführt werden darf, zweifellos den meisten Schaden angerichtet. Deutschland, Spanien, Frankreich und Italien befinden sich zwischen mehreren Ländern, die auf dieses System zurückgegriffen haben. In Frankreich wurde es rapide ausgebaut.

Noch nie hat unsere moderne Welt einen so fürchterlichen Anschauungsunterricht über die Zwecklosigkeit des Versuches, die wirtschaftlichen Nebel, welche die ganze Welt heimgeleitet haben, durch isolierte nationale Massnahmen zu beseitigen, bekommen. Die einzige Wirkung dieser Verzweiflungsmassnahmen, die an das Leben in den Dschungeln erinnern, ist „das Abwürgen des internationalen Handels“, wie es der Finanzausschuss des Völkerbundes bezeichnet.

Was ist nun das Heilmittel? In meinem eigenen Lande, wie auch anderswo, besteht der große Wunsch nach Sparsamkeit, um der Industrie die Lasten der Steuern zu erleichtern. Soweit es sich um die Ausmerzung von Verschwendung handelt, kann man dagegen nichts einwenden. Aber darüber hinaus ist dieses Heilmittel von mehr als zweifelhaftem Wert. Die Herabsetzung der öffentlichen Ausgaben an sich wird nur sehr wenig oder gar nicht zur Wiederbelebung des Welthandels beitragen.

Die Therapie muß drei Aufgaben erfüllen. Der belgische König, der englische Ministerpräsident und Präsident Hoover haben sich zusammengesetzt, um sie zu verschreiben. In seiner Vorklausur an seinen Ministerpräsidenten auf der Lausanner Konferenz sprach König Albert nachdrücklich die Forderung aus, die Barrieren, die durch Zolltarife und Verbote den internationalen Handel unterbinden, niederzureißen. Wenn ein guter Arzt erkennt, daß irgendeine bestimmte Behandlung ein Fehlgang war, so wird er sie sofort aufgeben, und das folternde, protektionistische System hat sich als der schlimmste Fehlschlag als Mittel zur Wiederherstellung der Gesundheit irgendeiner Nation oder der Welt als Gesamtheit erwiesen. Der Vorschlag eines Zollabkommens zwischen Belgien, Holland und den skandinavischen Staaten ist ein ermutigender Schritt auf dem richtigen Wege. Alle guten Europäer und Friedensfreunde müssen wünschen, daß diese Initiative Nachahmung finde. Ramsay MacDonald vertritt den zweiten Teil der Heilmethode. Alle zwischenstaatlichen Schulden, die aus dem letzten Krieg hervorgegangen sind, müssen annulliert werden. Dies ist unerlässlich, nicht nur, weil manche der Schuldnerstaaten nicht in der Lage sind, die nötigen Gelder aufzutreiben, sondern vor allem, weil bis heute noch kein Weg gefunden worden ist, diese enormen, jährlichen und einseitigen Zahlungen in das allgemeine System von Angebot, Nachfrage und Austausch einzufügen, die die Wirtschaft der Welt darstellen. Es gibt keinen Gesichtspunkt, aus welchem sie als etwas anderes als Lasten, Nachteile und Hindernisse für die große Aufgabe der Herstellung der wirtschaftlichen Gesundheit betrachtet werden können. Reparationen und Kriegsschulden, die gegenseitigen Verschuldigungen, die den Haß der Vergangenheit aufrecht erhalten, sollten über Bord geworfen werden.

Über ich bin davon überzeugt, daß keine von diesen drastischen wirtschaftlichen oder finanziellen Heilmitteln, die ich erwähnt habe, tatsächlich angewendet werden können und, wenn sie angewendet werden würden, auch Erfolg hätten, ohne das wichtigste der politischen Heilmittel, das Genf fünf Monate lang zu finden versucht hat und das Präsident Hoover am 22. Juni so nachdrücklich forderte. „Die Herabsetzung der Währungen“, sagt er, „würde der wichtigste Schritt zur Förderung der wirtschaftlichen Genesung bedeuten. Wir müssen die durch Aufkündigung entstehenden Furcht und Zwiespältigkeiten, die das Vertrauen auf der ganzen Welt töten, beseitigen.“ Der Präsident der Internationalen Handelskammer bestätigt diese Auffassung. Es handelt sich nicht nur darum, daß

für viele Länder Aufrüsten eine untragbare, finanzielle Belastung bedeutet. Vielmehr ermüdet die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung des militärischen Wettkampfbewerbes in einem solchen Umfange den Glauben der Menschheit an alle Friedensverträge, internationale Satzungen und Abkommen. Die offensichtliche Ungleichheit zwischen Sieger und Besiegtem in bezug auf Währungen wiederbelebt das Misstrauen und den Haß der Kriegszeit. Kurz gefasst, es handelt sich darum, daß der Bestand und die Verteilung der Weltwährungen heute gleichzeitig Ursache und Symptom des Mangels an Vertrauen und gutem Willen der Völker sind. Solange das Vertrauen und der gute Wille nicht hergestellt sind, ist ein wirtschaftlicher Aufschwung unmöglich. Denn diese Krise ist in allererster Linie eine Vertrauenskrise. Misstrauen zwischen den Völkern, angefeuert von nationalistischen Zeitungen, von diesem feindseligen Geist der Demokratie, meist von

Berliner Universität wegen Krawalle geschlossen / Zusammenstöße zwischen nationalsozialistischen und jüdischen Studenten

wtb. Berlin, 1. Juli.

Gestern gegen Mittag ist es an der Berliner Universität zu schweren Zusammenstößen zwischen nationalsozialistischen und jüdischen Studenten gekommen. In unmittelbarer Folge der Krawalle, in deren Verlauf einige jüdische Studenten erhebliche Verletzungen erlitten haben, ist es zur Schließung der Universität bis Sonnabend gekommen.

Über diese unerfreulichen Vorgänge sind folgende Einzelheiten bekannt geworden: Donnerstags vormittag nach der Pause um 11.15 Uhr begaben sich eine große Anzahl nationalsozialistischer und jüdischer Studenten nicht in die Hörsäle, sondern blieben im Vestibül zurück. Der Rektor forderte die Studenten auf, sich in die Hörsäle zu begeben. Diese Aufforderung wurden von rechtsgerichteten Studenten mit Hohn beantwortet.

Die nationalsozialistischen Studenten riefen: „Juden raus!“

Der Vorsitzende der nationalsozialistischen Studentengruppe erklärte dem Rektor, „es sei für einen Deutschen entehrend, mit einem Juden in einem Saal zusammen zu sein“, weshalb sie das Vestibül nicht räumen würden, bevor die Juden es verlassen hätten. Schließlich erklärte der Führer der jüdischen Studenten, diese würden, um einen Krawall zu vermeiden, zuerst gehen, wenn die Nationalsozialisten ihre Rufe: „Juden raus!“ unterließen und auch das Singen einstellten.

Ungeachtet der Drohung des Rektors, die Polizei holen zu lassen, begannen die Studenten beider Gruppen

plötzlich aufeinander einzuschlagen.

Daraufhin teilte Rektor Lüders mit, daß die Universität für Donnerstag geschlossen sei und forderte die Studenten auf, das Gebäude zu räumen.

Bei den gestrigen Krawallen an der Universität wurden, wie wir weiter hören, vier jüdische Studenten erheblich am Kopf, ein weiterer leichter verletzt. Sie mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Am Nachmittag trat der Rektor der Universität mit den Führern der Studentenverbände zu einer Besprechung zusammen. Im Verlauf dieser Besprechung gaben die Vertreter der sozialdemokratischen, der kommunistischen und der republikanischen Studentengruppen eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

nach Ansicht der linksstehenden Studentengruppen seien bisher alle Zusammenstöße an der Berliner Universität durch nationalsozialistische Provokation hervorgerufen worden.

Die linksstehenden Studentengruppen hätten nach wie vor keinerlei politisches Interesse an den

Nähtungsfirmen unterstützt — das ist der Grund der Furcht der Leute, ihr Geld im Ausland anzuheben, das veranlaßt die Gläubiger, ihre Anleihen zurückzuziehen, das lähmt den ganzen Verlauf des internationalen Kreditwesens.

Ohne Erfolg in Genf kann es keine Regelung von Dauer in Lausanne geben; „das Abwürgen des internationalen Handels“ kann nicht aufgehalten werden, und es gibt keine Möglichkeit, die Amerikaner zu überreden, auf die Schuldensatzungen der europäischen Nationen zu verzichten, oder, was viel wichtiger ist, ihnen zu zeigen, daß, im Interesse der wirtschaftlichen Genesung der Welt, von der ja schließlich die amerikanische Prosperität abhängt, es sich lohnen würde, reinen Tisch zu machen. Mit solchen gigantischen Plänen vor den Augen kann ich nicht glauben, daß eine der großen europäischen Regierungen vor der Welt die Verantwortung auf sich nehmen wird, Hoovers Plan in Genf zu durchkreuzen.

Rausereien und würden ihre bisherige Verhaltensweise, d. h. die Vermeidung jeglicher Provokationen, fortsetzen.

Die Führer der nationalsozialistischen Studenten erhoben die Forderung, daß die Juden die Universität räumen müssen

und hoben hierbei besonders hervor, daß sie nicht von einer Mindelforderung abgingen, wonach die Juden nicht mehr im Vestibül bleiben dürften. Der Rektor lehnte beide Forderungen ab.

Die Universität wird bis Sonnabend geschlossen. Heute wird der Senat zusammenzutreten und zu den Vorgängen Stellung nehmen. Wenn die Nationalsozialisten an ihren Forderungen festhalten sollten, so wird die Universität bis Semesterabschluss geschlossen bleiben.

Kommunistischer Feuerüberfall auf nationalsozialistische Verkehrslokale

wtb. Berlin, 1. Juli. Kurz nach Mitternacht wurden zwei nationalsozialistische Verkehrslokale aus dem kommunistischen Bereich beschossen. Acht Nationalsozialisten wurden verletzt, einer von ihnen schwer. Außerdem wurde eine Frau durch einen Schuß verletzt. Die Täter sind entkommen.

Rückkehr vom S. A. Grab — ein Toter, fünf Schwerverletzte

wtb. Göttingen, 1. Juli. Zwischen Nationalsozialisten, die auf Lastkraftwagen von der Beerdigung eines S. A. Mannes zurückkehrten, kam es in der Stadt zu Zusammenstößen mit Kommunisten. Ein Kommunist wurde durch einen Schuß getötet, fünf weitere Personen wurden schwer verletzt, zwei von ihnen lebensgefährlich.

wtb. Kassel/Land, 1. Juli. Ein Wirtschaftsamt in Kassel wurde gestern von einem Erwerbslosen, der der kommunistischen Partei angehört, besetzt. Er starb bald darauf.

Nationalsozialisten stürmen den Wiener Golfklub

wtb. Wien, 1. Juli. Etwa 70 Nationalsozialisten drangen gestern abend in das Klubhaus des Wiener Golfklubs ein, zertrümmerten die Einrichtung und schlugen mit Steinen auf die anwesenden Mitglieder ein. Fünf Personen wurden schwer verletzt, darunter der rumänische Gesandte.

Annäherung zwischen China und Rußland

Man hat die Absicht, einen Nichtangriffspakt zu schließen

wtb. Moskau, 1. Juli. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Am 29. Juni fand eine Unterredung zwischen dem Mitglied der chinesischen Delegation, Wang Tsing-wei, und dem Leiter der Stabsabteilung des Außenkommissariates, Kossolowski, statt. Im Verlauf der Unterredung erfolgte ein Meinungsaustausch über die von Wang Tsing-wei zur Kenntnis gebrachte Absicht der chinesischen Regierung, mit der Sowjetunion einen Nichtangriffspakt abzuschließen und die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und China wieder herzustellen.

Zum Zollkonflikt im Fernen Osten

wtb. Tokio, 1. Juli. Im Chinesisch-japanischen Zollkonflikt erstrebt die japanische Regierung jetzt eine neue Lösung. Nach einer Meldung aus unterrichteter Quelle will die japanische Regierung dafür eintreten, daß die Zollmaßnahmen in der mandchurischen Hafenstadt Dairen der chinesischen Verwaltung zurückerstattet werden sollen.

Für dieses Zugeständnis verlangt die japanische Regierung allerdings, daß die Zollmaßnahmen der übrigen mandchurischen Häfen der neuen mandchurischen Regierung zustehen sollen.

Die Zollmaßnahmen in Dairen waren von dem japanischen Zollinspektor auf Anweisung der japanischen Regierung zurückgehalten worden. Die diplomatischen Vertreter Englands, Frankreichs und Rußlands in Tokio hatten daraufhin von dem japanischen Außenminister eine Regelung der Angelegenheit verlangt mit der Begründung, daß der Zollfrei nachteilige Wirkungen auf den Schuldendienst der chinesischen Auslandsanleihen ausüben würde.

Seit Versailles sei alles hinausgeschoben worden

wtb. New York, 1. Juli. „New York Times“ wendet sich gegen den Einwand, daß das Ende der Reparationen Deutsch-

land den anderen Nationen gegenüber einen unbilligen Vorteil verschaffe.

„Herald Tribune“ führt aus, die Lausanner Konferenz nehme offenbar den gleichen Weg der Hinausschiebung einer Entscheidung, die in Europa seit 1919 Regel geworden sei. Seit dem Vertrag von Versailles sei alles hinausgeschoben worden. Die Geschichte stehe jedoch nicht still, auch wenn die Diplomaten es versuchen. Mittlerweile entschieden sich die Dinge von selbst, und formelle Erklärungen müssen schließlich versuchen, den Verlauf der Ereignisse einzuholen.

Für eine Milliarde Gold nach Frankreich

wtb. Paris, 1. Juli. Für eine Milliarde Francs Gold in Barren sind gestern in New York nach Frankreich verschifft worden.

Frankreich will vier Milliarden einsparen

wtb. Paris, 1. Juli. Der Finanzminister der Regierung sieht u. a. vor: Herabsetzung der Militärforderungen um insgesamt zehn Prozent, die Ausgaben für die Staatsbeamten um fünf Prozent, Ausdehnung der Einkommensteuer auf die Einnahmen bei den Sparkassen und Erhöhung der Einkommensteuer. Auf diese Weise sollen vier Milliarden des 6,5 Milliarden betragenden Defizits abgedeckt werden.

Die Zollmauern wachsen . . .

wtb. Oslo, 1. Juli. Das Parlament hat verschiedene Zoll- und Steuererhöhungen beschlossen, u. a. sollen die Zölle für Butter, Kaffee, Zucker, Radioapparate, Grammophone und gefälschtes Hammelfleisch heraufgesetzt werden. Die Erhöhung wird mit finanzpolitischen Rücksichten begründet, weil die bisherigen Zolleinkünfte Norwegens nicht die im Voranschlag vorgesehene Höhe erreicht hätten. Außerdem beschloß das norwegische Parlament den Einkommenssteuerfuß um ein Sechstel und die Biersteuer ebenfalls zu erhöhen.

Das Kampfprogramm des Zentrums

wtb. Berlin, 1. Juli. Die „Germania“ mitteilt, beginnt die Zentrumspartei am kommenden Sonntag den Wahlkampf mit großen Kundgebungen in allen Teilen des Reiches. Der frühere Reichsminister Brüning wird zunächst im Rheinland sprechen, vom 10. Juli ab in Nieder- und Oberdeutschland, dann in Süddeutschland und am 24. Juli in Westfalen. In Westfalen eröffnet Reichsminister a. D. Stegerwald den Wahlkampf, in Oberdeutschland Reichsminister a. D. Brüning, in Süddeutschland Reichsminister a. D. Braun. Die Parole der Zentrumspartei für den Wahlkampf lautet: „Für die Freiheit und die Zukunft der Nation, kraftvollen außenpolitischen Linie, zu seiner Politik innerer Ordnung und inneren Frieden.“

Freude bei der R. O. D. A. P.

wtb. München, 1. Juli. Unter der Überschrift „Reichsgericht bricht Landfronde“ schreibt die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz“ u. a.:

„Durch die zweite politische Notverordnung ist der rechtsrechtlichen Regelung bezüglich des Uniformtragens und der Demonstrationenfreiheit im ganzen Reichsgebiet Geltung verschafft worden. Damit ist einem rechts- und verfassungswidrigen Zustand, der von gewissen Länderregierungen noch mit Polizeigewalt aufrechterhalten wurde, ein Ende bereitet worden. Die R. O. D. A. P. erwartet, daß die Reichsregierung nunmehr auch über die Durchführung dieser Reichsnotverordnung allen schwarz-roten Sabotageversuchen gegenüber mit aller Entschiedenheit wacht.“

Die „andere Seite“ . . .

wtb. München, 1. Juli. In einer Besprechung der letzten Notverordnung der Reichsregierung erklärt die „Bayerische Staatszeitung“, das alles, was bisher von der Mehrheit der bayerischen und süddeutschen Bevölkerung für gut und zweckmäßig gehalten wurde, vom Reichsinnenministerium so auffallend desavouiert worden sei, daß der politische Hintergrund klar zutage tritt. Die neue Notverordnung sei und bleibe ein schwerer Eingriff in die Volkshoheit gerade der Länder, die guten Willens sind. Sie öffnet dem neuen ordinarischen politischen Gassenbuhentum alle Schleusen.

Die „Bayerische Volkspartei-Korrespondenz“ ist der Ansicht, daß die Reichsregierung in ihren Maßnahmen der Staatsautorität in Deutschland einen schweren Schlag versehe. Bayern habe den ihm vom Reich aufgewungenen politischen Konflikt bisher auf einer völligen einwandfreien Rechtsbasis durchgefochten und es denke nicht daran, seiner Politik die absolut einwandfreie rechtliche Untermauerung zu entziehen.

Der Reichsetat für 1932

Dr. B. Berlin, 30. Juni. Der Reichsetat für 1932, dessen Fertigstellung sich durch den Regierungswechsel beträchtlich verzögert hat, ist vom Reichsratsplenum in Reich und Bogen und ohne besondere Abstimmung verabschiedet worden. Der Etat trägt, wie kein anderer der Vorjahre, den Stempel der wirtschaftlichen Not, der in der niedrigen Schätzung der Einnahmen und den außerordentlichen Kürzungen sich ausdrückt, von denen kein Ressort verschont geblieben ist. Die Feststellung des Generalreferenten Dr. Bracht, daß alles in allem dem Reich für seine engeren Ausgaben zusammen weniger bleibt, als Frankreich, England oder Amerika, je für ihre Verbräuche ausgeben, ist gerade mit Rücksicht auf die Lausanner Verhandlungen von besonderer Bedeutung. Der Haushaltsplan, der ohne wesentliche Veränderungen aus den Reichsratsausschüssen hervorgegangen ist, ist, wie von vornherein beabsichtigt war, durch Notverordnung in Kraft gesetzt worden. Nach Lausanne wird die Reichsregierung dann an die Ausarbeitung des sogenannten konstruktiven Aufbauprogramms herangehen, das in gewissem Sinne eine Ergänzung des Etats darstellen soll.

125-Millionen-Kredit für das Reich

wtb. Berlin, 1. Juli. Wie wir erfahren, hat das Reich in den letzten Tagen über einen Ueberbrückungskredit verhandelt, der den Zweck hat, über den Juni-Ultimo hinweg zu helfen. Die Verhandlungen sind auch bereits zum Abschluß gekommen. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Kredit sich auf 125 Millionen beläuft. Dieser Betrag reicht vollkommen aus, um alle Zahlungen für den Monat Juli sicher zu stellen. Die Rückzahlung erfolgt bis Ende des Rechnungsjahres.

Neue deutsch-englische Stillhalte-Verhandlungen

wtb. Berlin, 1. Juli. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß Freitag in London neue deutsch-englische Stillhalte-Verhandlungen für die privaten Kredite beginnen. Die Reichsbankdirektoren Fuchs und v. Webel, für die Privatbanken die Direktoren Schlieper und Jeldels, ferner Geheimrat Rastl vom Reichsverband der deutschen Industrie sind zu diesen Verhandlungen bereits nach London abgereist. Die Zusammenkunft geht auf eine frühere Vereinbarung zurück, wonach die Sachverständigen beider Länder alle Vierteljahre einmal zusammenkommen, um sich über die Entwicklung des Stillhalte-Abkommens auszusprechen. Diesmal liegen die Dinge nun so, daß im laufenden Vierteljahr 60 Millionen mehr von Deutschland abgezogen werden als vorausgesehen wurde; nach deutscher Auffassung ergibt sich daraus die Notwendigkeit einer weiteren Zinskürzung.

Erwischter Devisenschieber

wtb. Aachen, 1. Juli. Im D-Zug Düsseldorf-Aachen wurde Donnerstag früh kurz vor Aachen ein Devisenschieber festgenommen. Man fand bei ihm 18 000 Reichsmark in 1000 Markscheinen.

Bruno Kastner hat sich erhängt

wtb. Bad Kreuznach, 1. Juli. In einem Hotel hat sich gestern vormittag der bekannte Filmschauspieler Bruno Kastner erhängt. Ueber die Gründe ist noch nichts Näheres bekannt. Kastner wollte hier seit einigen Wochen zur Erholung.

Auch Charlotte Cusa geht nach Hollywood

wtb. Berlin, 1. Juli. Die namhafte deutsche Filmschauspielerin Charlotte Cusa — übrigens eine gebürtige Künstlerin — hat einen mehrjährigen Kontrakt nach Hollywood unterzeichnet.



Memel, 1. Juli

Verbands-Ligaspiele am Wochenende

Heute, Freitag, den 1. Juli, um 6.30 Uhr nachmittags, treffen sich „Freya“, B.F.R. und R.S.S. auf dem Neuen Sportplatz im fälligen Punktspiel. Zu Beginn der Frühjahrsrunde hatten beide Mannschaften einen schlechten Start; beide Mannschaften haben inzwischen ihre gute Form anscheinend zurückgefunden und ihre letzten Verbands-Ligaspiele siegreich gestalten können. Auch für heute ist ein völlig ausgeglichenes Spiel mit ungewissem Ausgang zu erwarten.

Sonntag vormittag um 10.30 Uhr steigt ebenfalls im Memeler Stadion das Verbands-Ligaspiel zwischen dem F.T.S.B. Bar-Kochba Memel und dem Memeler Sport-Club. Bar-Kochba hat durch Vereinnahmung neuer Kräfte seine Mannschaft wesentlich verstärkt, auch hat die F.F. bereits gegen Viba ein gutes Spiel geliefert. Der Sport-Club wird also schwer kämpfen müssen, um — vielleicht — einen knappen Sieg zu erringen.

R. S. S. Liga : Sport-Club Mazedai 8:4 (3:2)

Die Verbandsliga des R.S.S. weilt am letzten Mittwoch in Mazedai und spielte gegen den dortigen Sport-Club. Es gab ein torreiches Spiel, aus dem der R.S.S. als verdienter Sieger hervorging. Zur Halbzeit stand das Spiel 3:2 für Mazedai. Nach Wechsel lief der R.S.S. zu großer Form auf und schoß sechs Tore, denen der Gegner nur zwei entgegenzusetzen konnte.

* Die „Hansestadt Danzig“ in Memel. Gestern, Donnerstag abend gegen 7 Uhr, traf erstmalig in diesem Jahre von Pillau kommend die „Hansestadt Danzig“ in Memel mit 214 Fahrgästen ein. Eine ungewöhnlich große Menschenmenge erwartete das schöne Schiff. Morgen, Sonnabend früh um 6 Uhr, verläßt die „Hansestadt Danzig“ Memel. Am nächsten Donnerstag kommt die „Preußen“. Beide Schiffe wechseln dann turnusgemäß. Die letzte Fahrt ab Memel findet am Sonnabend, dem 20. August, statt. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß in diesem Jahre Reisende die Schiffe nur betreten dürfen, wenn sie im Besitz von Fahrkarten sind. Diese sind im Vorverkauf im Reisebüro Meyhöfer (Schiffahrtsbüro) bzw. vor Abfahrt des Schiffes an Land zu haben.

* Doppelkonzert im Schützenpark. Am morgigen Sonnabend, abends 8 Uhr, geben Verein der Wiederfreunde und Collegium musicum eine Wiederholung ihres am vergangenen Sonntag am Sandfrug veranstalteten Konzerts unter der Leitung ihres Dirigenten, Musikdirektors Billy Ludwig. Musikfreunde, die am vorigen Sonntag verhindert waren, das Konzert zu besuchen oder sich durch das mäßige warme Wetter abhalten ließen, sollten sich diese musikalischen Genüsse nicht entgehen lassen. Nach Beendigung des Konzerts wird der Dekonom des Schützenhauses ein Feuerwerk darbieten und anschließend veranstaltet er im großen Saale Tanz bei verlängerter Polizeistunde. Diese Ausgestaltung des Abends über die Konzertveranstaltung hinaus ist also ein besonderes Arrangement der Dekonomie des Schützenhauses.

* Sommerfest des Arbeitergesangsvereins. Am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, veranstaltet der Arbeitergesangsverein im Schützenhaus sein diesjähriges Sommerfest, das wieder im Rahmen eines großen Volksfestes gefeiert werden wird. Besetzung, Bewirtung, Preisstiefeln und -legeln sowie Kinderbelustigungen mit großer Preisverteilung und Fackelpolonaie werden allen Besuchern dieser Veranstaltung abwechslungsreiche Stunden vermitteln. Auch der Chor wird durch Viedervorträge unter der Leitung seines Dirigenten Lehrer E. Greulich zur Verschönerung des Festes beitragen. Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung in den Innenräumen statt.

* Diebstähle. Donnerstag vormittag wurde aus der Wohnung einer Villa in Sandfrug ein grauer Herrenfremdenmantel ohne Futter entwendet. — Am 27. Juni verschwand ein vor dem Hause Alexanderstraße 2a stehendes Fahrrad, Marke „Meteor“. — In der Nacht zum 29. Juni wurde aus einem verfallenen Keller des Hauses Wiesenstraße 17b ein Herrenfahrrad Marke „Dirfopp“ gestohlen. — Am selben Abend wurde aus dem Schützenhaus ebenfalls ein Herrenfahrrad Marke „Görcke“ entwendet. Personen, die zu den vor-

stehend genannten Diebstählen sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Heydekrug, 1. Juli

* 30jähriges Jubiläum des „Radsfahrereklubs Heydekrug“. Der Radsfahrereklub Heydekrug hat in diesem Jahre auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am Sonnabend, dem 9. und Sonntag, dem 10. Juli, eine Jubiläumfeier, verbunden mit einem Gäterennen auf der Chaussee Werden-Tilfit statt.

* Verladebericht. Gestern wurden auf dem hiesigen Bahnhof 102 Baconschweine nach Memel verladen.

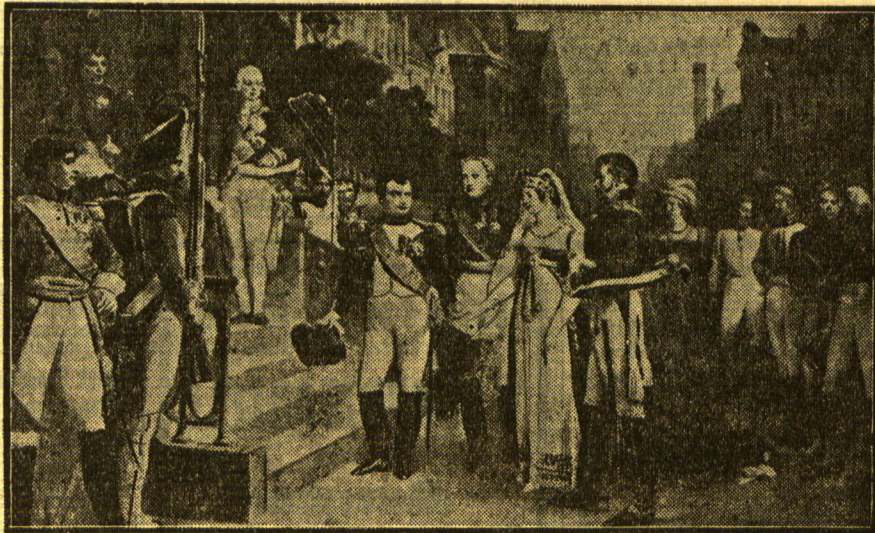
* Schützenfest. Der hiesige Schützenverein feiert am kommenden Sonnabend, Sonntag und Montag sein diesjähriges Sommerfest, verbunden mit Königs- und Preisstiefeln. Das Festprogramm sieht u. a. vor: Sonnabend: 9—11 Uhr Schießen auf allen Ständen, 1 Uhr Ausmarsch der Schützen vom alten Markt zum Schießstand im Rabenwald, dortselbst von 2 Uhr ab Schießen auf allen Ständen. Sonntag: 6 Uhr früh Beden und Empfang der auswärtigen Gäste, von 7—9.30 Uhr Schießen auf allen Ständen mit Frühkonzert, 2 Uhr nachmittags Fortsetzung des Preisstiefelns auf allen Ständen,

8 Uhr abends Königsball im Hotel Kaiserhof. Montag: 9—12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags ab Schießen auf allen Ständen, daran anschließend Preisverteilung.

* Unfall. Auf dem letzten Wochenmarkt wurde ein Besitzer von einem schwerbeladenen Wagen angefahren und so schwer verletzt, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Schöffengericht Heydekrug

Die „herrenlose“ Aetherkanne auf der Landstraße. Der Arbeiter Michel G. aus Meischlaun hatte wegen Aetherschmuggel einen Strafbefehl über 48 Lit erhalten. Hiergegen legte G. Einspruch ein und bat um Freisprechung. Er erzählte dem Gericht folgendes: Am 27. Dezember sei er mit seinem Fahrrad zu einem Besitzer gefahren, um Quappen zu kaufen. Nach Abschluß des Geschäfts sei er sofort zurückgefahren. Auf dem Rückwege habe er auf der Straße eine Kanne mit Aether gefunden. Er habe sich gesagt, daß es zwecklos sei, einen solchen Fund auf der Straße liegen zu lassen. Er habe die Kanne aufgenommen mit der Absicht, sie auf der Polizei als Fundgabe abzuliefern. Bald darauf sei ihm ein Grenzpolizist entgegengetreten, habe die Kanne beschlagnahmt und ihn festgenommen. Seine Erzählung von dem Finden der Aetherkanne habe leider die Polizei nicht geglaubt und er hoffe, daß das Gericht ihm mehr Glauben schenken werde. Das Gericht mußte den Angeklagten G. leider entlassen, denn nach der Schilderung des Polizeibeamten wollte G., als er den Beamten erblickte, ausweichen. Aus diesem Verhalten des Angeklagten war zu entnehmen, daß er höchstwahrscheinlich selbst den Aether geschmuggelt oder von einem Schmuggler gekauft hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu 48 Lit Geldstrafe oder zu vier Tagen Haft.



Zur Erinnerung an die Begegnung der Königin Luise mit Napoleon

Vor 125 Jahren — am 6. Juli 1807 — fand in Tilfit die denkwürdige Begegnung zwischen der Königin Luise von Preußen und dem Kaiser Napoleon statt. Königin Luise versuchte bei dieser Unterredung, Napoleon zu günstigeren Friedensbedingungen für ihr Land zu bewegen — eine Bitte, die der Korste nicht erfüllte. Unsere zeitgenössische Darstellung schildert die Begrüßung der beiden Herrscher in Tilfit.

Kinder wandern durch die Heimat

„Nun reicht mir Stab und Ordenskleid der fahrenden Scholaren!“ Unschätzbare mit diesen Zeichen mittelalterlicher Wanderschaft versehen, mit einem tiefen Wandertrieb, den die sommerlichen Tage wecken, stehen unsere Jungen und Mädchen durch die Heimat. Als ob die Bienen schwärmen! Das Memelland ist klein, aber für die Kinder und schließlich auch für die Erwachsenen ein Gottesgarten mit Meer und Düne, Wald, Bergen, Heide und Moor. Und die Lust an Wandern und Heimat klingt aus den frischen Kinderfechten mit Valleri, Valleri, Halli und Gallo. Der Schulspaziergang vor den Sommerferien ist ein großes Ereignis, aber man muß Kind sein oder Kinder lieben, um das ganz zu verstehen.

Wo spielt es sich schöner Ränder und Soldat als in den schattigen Gründen von Schwarzort? Der ganze Wald zwischen Swaberg und den Reibbergen ist ein einziges Ränderreich, und wenn man hier mal Hurra schreit, dann gibt es ein Echo von den Dünen bis zum Schilf des Hafens. Wenn das vorüber ist, hat man nur noch zwischen dem Spielplatz mit einer schönen Schaulen und den nahrhaften Gefilden im Blaubeergebüsch zu wählen. Da scheiden sich die Geister. Ich glaube, die Mädchen schaukeln lieber, und die Jungen essen lieber. Aber diese psychologische Beobachtung sei mit allem Vorbehalt wiedergegeben.

Die tote Düne und das Tal des Schweigens ist etwas für zukünftige Afrikaforscher. Der weih, ob sich Dürst und Entbehrung so gut ertragen ließen, wenn man nicht wüßte, daß es unten, im schattigen Ränder, die herrlichste Brauselimonade gibt. Kaffee und Milch, das bekommt man schließlich auch zu Hause. Nein, rot, gelb und grün muß es ausgeben und muß perlen wie Cliviller Sekt, sonst ist es kein richtiger Schulspaziergang. Eine Seeräuberburg bauen und sie hernach stürmen, das ist auch etwas für Memeler Jungen, und der Strand scheint eigens hierfür geschaffen. Daß sich da Erwachsene erholen wollen und fundenlang, ohne sich zu rühren, halbnackt in der Sonne braten lassen, ist für ein Kind, das nicht zehn Minuten still liegen kann, einfach nicht zu verstehen. Nun, es gibt auch besinnlichere Kinder, die Krieg und Mäuererei nicht lieben und zu Werken des Fortschrittes und der Kultur neigen. Sie bauen Dämme, Deiche und Tunneln am Seestrand entlang und entwässern ganze Sandinseln. Das macht sie wunderlich. Sie bauen auch eine Art Karren-

teich an, in dem kleine Stöcklinge, die sie geschickt aus den Wellen heben, so lange herumschwimmen müssen, bis sie nicht mehr wissen, was oben und unten ist. O, es gibt viele Möglichkeiten, sich zu beschäftigen. Und wenn es nichts mehr ist, als mit aufgeborenen Hosen oder Röcken im Wasser herumzuplanzen und vor jeder Welle mit kräftigem Orfu auszureifen.

Für die Kleinsten ist Strandvilla, Mellneraggen oder das Dangelal mit Königswäldchen und Lauerlaun ein Ziel, das allen Kräften entspricht. Etwas Anstrengung gehört schon zu einem Schulspaziergang, woraus sollten die kleinen Kerle sonst stolz sein. Auch in weiterem Umkreis hat eine gütige Natur die Wahl wirklich leicht gemacht: Förperei mit Wald und Heide, die steilen Hänge der Holländischen Mähe, der Kollater See und immer in nächster Nähe das Meer. Rimmerlart trägt an seinen Erinnerungen an die alte Grenze. Im Jahre 1912 — ist das wirklich schon 20 Jahre her?! — war auch ein Sommer, ebenso heiß und schön wie jetzt, da standen viele Memeler Jungen vor den schwarzweißen Grenzpfählen und schauten ängstlich hinüber zu den russischen Wächtern mit den hohen Mützen und den übergehängten Gewehren. Und bestimmt waren das alles Kosaken, und es gehörte Mut dazu, nahe heran zu gehen. Ja, Erinnerungen: da stand das Bollhaus, hier lief der Grenzgraben, hier standen die Marksteine.

Polangen und Krottingen mit ihren Schlössern und Klöstern sind schon fremde Welt und ein Erlebnis nicht nur für Kinder. Aber im Memelland gibt es noch vieles zu sehen. Davillen und Daugallen mit ihren Gitterbergen und einem romantischen Mägelal. Das liebliche Schernen im bewaldeten Fluktal liegt vergessen wie im Dornröschenschlaf. Warum eigentlich? Unsere Väter suchten mit geschwückten Wagen nach Schernen, machten dort im Walde ein herrliches Picnic und kehrten nie ohne Stimmung heim. Starrschäfen, zwischen Goff und Kanal, ist fast so still wie die Nebrung. Im Goff ist es so flach wie auf einer überschwemmten Wiese, auch die Kleinsten können dort kilometerweit hineingehen, und man sieht auf dem hellen Sand sich viele Fischlein spiegeln.

Die größeren Kinder lockt die Ferne, der Süden des Memellandes ist auch schön und weit. Da fließt ein mächtiger Fluß durch weites Wiesenland, die Dämme von Tilfit und Ragait grünen und mächtige Brückenbogen tauchen auf. Die trotts

Jurasforst, Wischwill mit dem alten Eisenhammer, Willfischen mit romantischen Hügelreihen und der prächtigste Berg des Memellandes, der Rombinus, das alles sind feine Wandergiele. Auch das Moor, das in rührender Bescheidenheit seine Schönheit verbirgt, sei nicht vergessen.

Ob Kinder landschaftliche Schönheit sehen? Vielleicht. Meistens überwiegt die Lust am Ungebundensein, am Singen und Schauen alles. Spazierengehen ist schon was Feines, nicht wahr? Aber Schulspazieren, das ist schlechterdings mit nichts mehr zu vergleichen. Die Nacht vorher bleibt halbwegs schlaflos, und es ist, als ob die Freude, so von einer ganzen Klasse genossen, weit über gewöhnliches Maß stiege. Wieviel kindliche Liebe und Zuneigung sich an einem solchen Tage um den Lehrer sammeln, das kann er sich gar nicht ausdenken. Viele von den Kindern werden vielleicht später vor dem Ratgeber berühmter Professoren sitzen, aber was ist ein Professor gegen den Lehrer der Kindheit und Heimat, mit dem man wieder singen und marschieren kann, den man an die Hand fassen kann, der auf jede Frage eine freundliche Antwort weiß, mit dem man lustige Spiele treibt und der in seiner Tasche immer etwas Süßes zum Naschen hat. So etwas gibt es nur einmal im Leben, und dazu muß man Kind sein.

Fein ist eine Dampferfahrt durch das blaue Goff oder die Memel hinab. Die Dörfler spannen ihre Reiterwagen an, schmücken sie mit grünem Raub und dann geht es mit frischem Mut in die Ferne. Die Eisenbahn lockt die Kinder auch. Ob es fein ist, in fünf Omnibussen hintereinander über eine Chaussee zu jagen, die vor lauter Staub kein bishiges Landschaft zeigt, ist fraglich. Das rechte Wandern mit Kindern will auch verstanden sein. Abends geht es müde und voller Erlebnisse heim. Die Lehrer tragen nach einer alten Sitte einen mächtigen Eichenkranz, den die großen Mädchen heimlich im Walde geflochten haben. Die Heimat ist weit und groß aus dem Blickfeld des Kindes. Sie muß erworben werden, um sie recht zu besitzen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 1. Juli 1932

Eheschließung: Schiffskoch Gustav Heinrich Damerau mit Plätterin Johanne Bertha Bende, beide von hier.

Gebohren: Ein Sohn: dem Zimmermann Jonis Kawolts von hier.

Gebohren: Diensthöfin Auguste Maria Spingat, 31 Jahre alt, von Wersmeningken, Kreis Pogegen.

Kirchenzettel

Johanniskirche: 9 1/2 Uhr: Gen.-Sup. D. Gregor, 4 Uhr: Baldgottesdienst, Gen.-Sup. D. Gregor. — Donnerstag, 4 Uhr: Frauenhilfe Hofgartenbezirk.

Englische Kirche: 9 1/2 Uhr: Pfr. Schernus. — Sonntagsschule: Ferien bis 14. August. [9223]

Evangelisch-reformierte Kirche: 9 1/2 Uhr: Pfarrer Prieß, 11 Uhr: Kindergottesdienst. [9222]

Jakobuskirche: 9 1/2 Uhr: deutscher Gottesdienst, Vikar Arrott, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 11 1/2 Uhr: litauischer Gottesdienst, Vikar Arrott, 4 Uhr: Jungmädchenverein in der Sakristei. — Mittwoch, den 6. Juli, 1 Uhr: Frauenhilfe Jakobus-Land mit Dampfer „Trude“ nach Schwarzort ab Karlsbrücke. — Sonntag, den 10. Juli: Missionsfest, Pfr. Ribella. [9200]

Katholische Kirche: 7 Uhr: hl. Messe, 9 1/2 Uhr: Hochamt mit deutscher Predigt und Projektion, 11 1/2 Uhr: Hochamt mit litauischer Predigt, abends 8 Uhr: Vesper mit Projektion.

Christl. Gemeinschaft Nippenstraße: 5 Uhr: Versammlung, 7 1/2 Uhr: Jugendbund. — Schmelz: 2 Uhr: Baldversammlung auf dem Götthöfer Friedhof, 7 1/2 Uhr: Jugendstunde. — Melne: 2 Uhr: Versamm. bei Stroblies. [9185]

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße: Nachmittags 2 Uhr im Garten: Missionsfest, Kellerei, Albusis, Redweit u. a. — Schmelz: Sonnabend, abends 7 Uhr: Kellerei. [9190]

Ev. luth. Gottesdienst, Löpferstraße 11: Sonntag, 9 1/2 Uhr: deutsch, nachmittags 1 Uhr: litauisch mit Abendmahl, 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Bromelt. [9193]

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: 9 1/2 und 4 Uhr: Prediger Dreßler, 5 Uhr: Abendmahl, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 11 Uhr: lit. Gottesdienst, Seminarist Valys-Riga. [9225]

Evangelische Kirche Heydekrug: Sonntag, 9 1/2 Uhr: deutscher, 12 Uhr: litauischer Gottesdienst, Pfr. Eide. Der Kindergottesdienst fällt während der Schulferien aus. 3 Uhr: Jungmädchenverein.

Christliche Gemeinschaft — Kapelle Lindenallee: Freitag, abends 8 Uhr: Jugendbundsstunde für Jungfrauen. — Sonntag, 8 1/2 Uhr: Morgenandacht, 10 1/2 Uhr: Sonntagsschule, 5 Uhr: Versammlung. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Jugendbundsstunde für Junglinge.

Gruppen bei Def. Szonn: Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr: Missionsfest.

Evangelische Kirche Werden: Sonntag, den 3. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr: deutscher, 12 Uhr: litauischer, 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, Superintendent Jopp, Jungmädchenverein. — Mittwoch, den 6. Juli, nachmittags 3 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Kirche: Sonntag, 9 Uhr: hl. Messe, litauische Predigt, 10,45 Uhr: Hochamt, deutsche Predigt, gemeinschaftliche Kommunion der Kinder. — Unterricht.

Pogegen: Am Sonntag, dem 3. Juli, ist um 10 1/2 Uhr Gottesdienst. Nach dem Gottesdienst ist Kindergottesdienst. Am Sonntag, dem 10. Juli, wird Herr Lehrer Bretschneider Gottesdienst halten. Pfarrer Schernus wird an dem Sonntag in Bus Missionsgottesdienst halten.

Grundstücksverkäufe im Kreise Pögegen

Im Monat Juni 1932 haben nachstehende Grundstücksverkäufe bzw. Uebertragungen stattgefunden: Das bebaute Grundstück Pögegen Blatt 27 und 64 in einer Gesamtgröße von 31,39,50 Hektar von Besitzerelementen Nikol Szegaud-Pögegen an deren Sohn Paul Szegaud und Ehefrau-dieselbst für 22 825 Btl. Das unbebaute Grundstück Wersmungen Blatt 283 in Größe von 0,16,98 Hektar von Besitzerelementen Auguste Wersmungen an Besitzerelemente Heinrich Dillap-dieselbst für 150 Btl. Das Grundstück Gröppelken Blatt 52, bebaut mit Wohnhaus und Scheune, in Größe von 3,88,38 Hektar, von Besitzerelementen Christoph Jänfel-Pögegen an Besitzerelemente Johann Delfus-Gröppelken für 4000 Btl. Die bebauten Grundstücke Peteraten Blatt 12, 64 und 66 in einer Gesamtgröße von 89 Morgen von Besitzerelementen David Trampa-Peteraten an deren Tochter Grete Trampa-dieselbst für den Preis von 21 000 Btl und Gewährung eines Anteils. Das bebaute Grundstück Wittgraben Blatt 65 in Größe von 9,10,51 Hektar von Erben nach Besitzerelementen Maria Gallinat-Wittgraben an Besitzer Johann Gallinat als Alleineigentümer dieselbst für 5000 Btl Kindergebeur und Uebernahme sämtlicher Nachlassschulden. Die bebauten Grundstücke Guden Blatt 9, 48 und 174 in einer Gesamtgröße von 16,40,95 Hektar von Besitzerelementen Martin Jagomast-Guden an deren Sohn Martin Jagomast-dieselbst für den Preis von 9000 Btl und Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 500 Btl. Das unbebaute Grundstück Ernstthal I Blatt 37 in einer Größe von drei Morgen (Vorfbruch) von Besitzerelementen Jurgis Jurgelait-Uffkullen an deren Sohn Emil Jurgelait, für Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 70 Btl. Das bebaute Grundstück Barubnen Blatt 33 in einer Größe von 12,14,40 Hektar von Erben nach Besitzerelementen Bernhard Tingenes-Barubnen an deren Sohn Landwirt Arthur Tingenes-dieselbst für 14 000 Btl und Gewährung eines Vorbehalts im Werte von 150 Btl. Die bebauten Grundstücke Wilschill Blatt 88 und 212 in einer Gesamtgröße von 2,69,28 Hektar von Besitzerelementen Wilms Ufforet-Wilschill an deren Tochter Elisabeth Wilschill-dieselbst für den Preis von 4000 Btl. Das Mühlengrundstück Spameitfehmen Blatt 28 in einer Größe von 3,17,00 Hektar von Müller Stefanus Spameitfehmen an Müller Walter Ploggies und Besitzerelemente Helene Uffelkat, je zur idealen Hälfte, Patamonen, für den Preis von 27 500 Btl. Die bebauten Grundstücke Wilsen Blatt 9 und 15 in einer Gesamtgröße von 22,81,58 Hektar und das unbebaute Grundstück Rasdehnen Blatt 227 in einer Größe von 2,62,70 Hektar von Besitzerelementen Martin Schneiderat-Allofen an deren Tochter Marie Schneiderat-dieselbst für 26 000 Btl und Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 1000 Btl. Das bebaute Grundstück Kallupönen Blatt 4, teilweise in einer Größe von 0,15,99 Hektar von Besitzerelementen Martha Katries-Prussellen und Ehefrau Anna Domasch-Kallupönen an Schneidermeisterelemente Albert Oswald-Kallupönen für 9000 Btl. Das unbebaute Grundstück Pögegen Blatt 212, teilweise in einer Größe von 0,11,92 Hektar von Hausbesitzerelementen Jurgis Ballat-Pögegen an Kaufmann Johann Gotra-dieselbst für 200 Btl. Das bebaute Grundstück Admonischken Blatt 61 in einer Größe von 10,31,50 Hektar von Erben nach Besitzer Jurgis Barons-Admonischken an Besitzerelemente Marta Barons als Alleineigentümerin, dieselbst, für 12 500 Btl und Uebernahme sämtlicher Nachlassschulden. Das bebaute Grundstück Gildandwischen Blatt 77 in Größe von 8,69,85 Hektar von Besitzerelementen Georg Barthes-Gildandwischen an deren Tochter Frieda Barthes-dieselbst für 5550 Btl und Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 800 Btl. Das bebaute Grundstück Wersmungen Blatt 48 in einer Größe von 3,40,80 Hektar von Besitzerelementen Jurgis Wokies-Wersmungen an Schneidermüllerfrau Elise Freitag-Wainutas für den Preis von 6000 Btl. Die Ehefrau Marta Jaska-Cullmen-Kullen hat ihr Grundstück Cullmen-Kullen Blatt 22 parzelliert, und zwar hat sie verkauft: an Besitzer Fritz Waischies-Cullmen-Kullen ein unbebautes Grundstück, Parzelle 22, in einer Größe von 1,09,90 Hektar für den Preis von 1000 Btl; an Besitzerelemente Fritz Katries-Annuschen die Parzellen 143/115 und 144/115 (Werbungs-Wiese) in einer Größe von 1,10,42 Hektar für den Preis von 1700 Btl; an Besitzerelemente Michel Wotha-Cullmen-Kullen ein unbebautes Grundstück, Parzellen 553/346, 554/347 und 555/348, in einer Größe von 3,32,96 Hektar für

den Preis von 400 Btl je Morgen; an Besitzerelemente Hildegard Naujoks-Cullmen-Kullen ein unbebautes Grundstück, Parzellen 550/346, 551/347 und 552/348, in einer Größe von 5,10,64 Hektar für den Preis von 875 Btl je Morgen; und die Hofstelle mit 6,76,18 Hektar an Besitzer Michael Kaufand-Uffkullen für den Preis von 11 800 Btl. Das bebaute Grundstück Brl. Stumbragirren Blatt 59 in einer Größe von 0,76,60 Hektar von Besitzerelementen Karl Seeger-Brl. Stumbragirren an Fräulein Helene Menhöfer-Ruden für den Preis von 2050 Btl. Das bebaute Grundstück Neustubbern Blatt 12 in einer Größe von ca. 38 1/2 Morgen von Besitzerelementen Otto Schöler-Neustubbern an Besitzerelemente Karl Seeger-Brl. Stumbragirren für den Preis von 9000 Btl und Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 200 Btl. Das Wiesen-Grundstück Sultikaten Blatt 47 in Größe von fünf Morgen von Besitzerelementen Endriks Kassa-Fuschka-Budwethen an Besitzerelemente Franz Demke-Boitfus-Gardweihen für den Preis von 4400 Btl. Das bebaute Grundstück Uffkullen Blatt 132, teilweise in einer Größe von 1,69,80 Hektar, von Besitzerelementen Georg Jurgelait-Uffkullen an Besizer Anton Jankowski, je zur idealen Hälfte, dieselbst, für den Preis von 5000 Btl. Das unbebaute Grundstück Uebermemel Blatt 118 in einer Größe von 0,08,06 Hektar von Kaufmannsfr. Maria Gohl-Uffkullen an Besitzer Benno Uffring-Schafeninglen für den Preis von 600 Btl.

Memelgau

Kreis Seddenburg

pe. Saugen, 28. Juni. [Berladerbericht.] Am Montag wurden auf dem Bahnhof Antoretten 240 Stück Baconschweine aufgetrieben. Die größte Anlieferung ist darauf zurückzuführen, weil bekanntlich der Preis der Baconschweine ab 1. Juli herabgesetzt wird. In einer der letzten Nächte stahlen Einbrecher aus dem Keller eines Besitzers in Röhreningen Butter und andere Lebensmittel und aus der Kammer eines hier wohnenden Besitzers ein Paar Schuhe.

Ostpreußen

* Elst, 1. Juli. [Wiederaufnahme der Arbeit bei den Elstiter Schneidemühlen.] Die jahrelang stillgelegenen Schneidemühlen werden nach Beendigung der Vorarbeiten, wahrscheinlich Anfang Juli, wieder ihre Arbeit aufnehmen. Das zu verarbeitende Holz kommt teils aus den staatlichen Forsten der Memelüberung, teils aus den Wäldern der Trappdörfer Forst. Um die Arbeit zu fördern, wird 40 Stunden in der

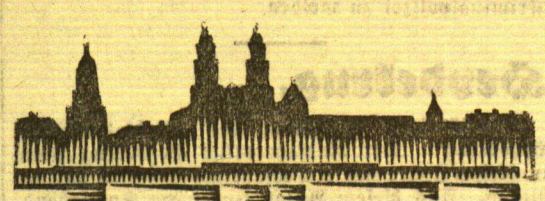
Woche gearbeitet, weil es sich um eine bezugsfähige Arbeit zur Verminderung der Arbeitslosigkeit handelt. Die Arbeiter werden sowohl vom Arbeitsamt als auch vom Magistrat zu Elst gestellt.

* Königsberg, 30. Juni. [Do X nach Königsberg gestartet.] Das Flugboot Do X startete, wie aus Stettin berichtet wird, heute vormittag nach Königsberg. An Bord des Flugbootes befinden sich etwa 40 Personen, darunter Oberpräsident von Ostpreußen und der Stettiner Oberbürgermeister Dr. Poeschel.

* Osterode, 30. Juni. [Blutvergiftung durch Mückenstich.] Lehrer G. aus Thomareinen hatte am Zeigefinger der linken Hand einen Mückenstich erhalten, den er nicht beachtete. Durch

Krahen entstand eine kleine Wunde, die sich schwellte an und es stellte sich eine Blutvergiftung ein, so daß G. sich einer Operation unterziehen mußte.

* Rastenburg, 30. Juni. [Wangsdorfsteigerung.] Vor dem hiesigen Amtsgericht gelangte das Rittergut Gr. Blaustein mit dem dazu gehörigen Vorwerk Ripplauen zur Versteigerung. Gr. Blaustein wurde von der Bank der Landchaft zum Preise von 300 000 RM. erworben. Das Vorwerk Ripplauen ging für 117 000 RM. in den Besitz der Ostpreussischen Landchaft Königsberg über. Das 4400 Morgen große Grundstück, das über 100 Jahre in dem Besitz der Familie Langenstraken war, erzielte einen Gesamtwert von 413 000 RM. Bei der Versteigerung fielen eine Reihe von Hypotheken aus; bei Gr. Blaustein allein 380 000 RM. und bei Ripplauen 170 000 RM.



Kaunas, 1. Juli

Sitzung der Stadtverordneten

Eine Zweieinhalb-Millionen-Anleihe soll aufgenommen werden

Am Dienstag fand eine Sitzung der Stadtverordneten statt, in der der Bürgermeister ermächtigt wurde, von einer Kauner Bank eine Anleihe im Betrage bis zu 500 000 Btl aufzunehmen, um Auslandschulden und Wechsel zu bezahlen. Nach Angabe des Bürgermeisters sind größere (laufende) Einnahmen der Stadt erst in der zweiten Julihälfte zu erwarten. Um die laufenden Ausgaben bestreiten zu können, hat die Stadtverwaltung in diesem Jahre bereits 200 000 Btl kurzfristige Anleihen aufgenommen. Der Bürgermeister hat ferner um die Ermächtigung, eine Anleihe in Höhe von zwei Millionen Btl in Kaunas aufzunehmen zu dürfen. Dieses Geld soll zur Beschleunigung des Ausbaus der Wasserleitung auf dem Grünen Berge, zur Herstellung billiger Siedlungshäuser, zum Ausbau einer astronomischen Station in Mestota neben der Universität und zur Uebernahme der Kleinbahn, die am Memelstrom entlang bis Panemune fährt, verwendet werden. Die Kleinbahn untersteht gegenwärtig dem Verkehrsministerium. Statt der Kleinbahnlokomotiven sollen Motorwagen angeschafft werden. Der Bürgermeister wies daraufhin, daß es angesichts der fallenden Preise für Materialien aller Art und der rückläufigen Arbeitslöhne zweckmäßig sei, die

günstige Gelegenheit auszunutzen und die erwähnten Arbeiten zu erledigen. Dadurch könne auch die Arbeitslosigkeit in der Stadt gemildert werden.

Ueber diese Fragen entspann sich eine lange Debatte. Alle Redner stimmten darin überein, daß die Arbeiten notwendig sind, besonders die Fertigstellung der Wasserleitung auf dem Grünen Berge. Ein Redner empfahl, die Siedlungshäuser nicht in Kaunas, sondern außerhalb der Stadt zu bauen. Alle Redner warnten jedoch die Stadtverwaltung, die Anleihe von einer Privatbank aufzunehmen, weil die Verzinsung der Stadt schwer fallen könnte. Ein Redner sagte, daß die Stadt an Privatbanken für erhaltene Kredite 11-14 Prozent zahlen müsse. Professor Jilinskas empfahl dringend, die Anleihen aus den staatlichen Sparkassen oder von der Lietuvos Bankas zu beschaffen. Schließlich wurde der Bürgermeister ermächtigt, Schritte zwecks Aufnahme einer inneren Anleihe bis zu zwei Millionen Btl zu unternehmen, und zwar zu möglichst günstigen Bedingungen. Nachdem noch andere weniger wichtige Angelegenheiten zur Sprache gekommen und beraten worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Getreide- und Viehpreise in Litauen

In der vorigen Woche gingen die Getreidepreise in Litauen verschiedentlich zurück. Für Weizen wurden 13-15 Btl je Maß bezahlt. Der Roggenpreis war einigermaßen stabil; er betrug etwa 12 Btl je Zentner. In Kaunas kostete Hafer 11 Btl, dagegen in Mariampol 12 Btl. Hafer wurde in Kaunas für 11 Btl und in den Provinzstädten für 8-10 Btl verkauft.

Die Viehpreise waren in der Vorwoche wiederum sehr niedrig. Magere Kühe brachten nur 12-18 Btl je Zentner; fette Kühe waren 5-7 Btl teurer. Der Preis für Schafe ging weiter zurück. Der Schweinepreis blieb einigermaßen stabil, zeigte stellenweise sogar steigende Tendenz. Gemästete Schweine brachten 60-65 Btl je Zentner, fleischige Schweine 40-50 Btl. In der Vorwoche zahlte die Gesellschaft „Pieno centras“ an die Molkereien für Butter erster Sorte 8,70 Btl, für die zweite Sorte 8,60 Btl und für die dritte Sorte 8,45 Btl je Kilogramm. In derselben Zeit wurden 8965 Faß und 114 Risten Butter exportiert.

wd. Bewirkung, 30. Juni. [Marktbericht.] Auf dem hiesigen Tage hier stattgefundenen Markt kostete Roggen 13-16 Btl, Weizen 17 Btl, Hafer 8-10 Btl, Gerste 12 Btl und Kartoffeln 2,80-3 Btl je Zentner. Butter war für 1,20 Btl je Pfund zu haben, Eier kosteten 7-8 Cent das Stück. Auf dem Viehmarkt verlangten die Verkäufer für Milchkuhe 120-250 Btl. Schlachtschweine wurden für 45-50 Btl je Zentner Lebendgewicht angeboten. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel waren für 12-20 Btl je Paar zu haben.

k. Vydavimai, 1. Juli. [Schlägerei.] Auf einem Tanzfest des Schlägerverbandes, das dieser Tage hier stattfand, entstand unter den Teilnehmern des Festes eine Schlägerei. Vier Personen wurden schwer und sieben leichter verletzt. Einem der Beteiligten wurde durch einen Schlag der Arm gebrochen.

am. Reibung, 1. Juli. [Die Rache des Nebenbuhlers.] Im vergangenen Dienstag morgen wurde ein 29 Jahre alter im hiesigen Ort bodenpflanzender Knecht in seinem Zimmer mit einer schweren Verletzung am Kopf aufgefunden. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf verstarb. Wie die Polizei ermittelt, kommt als Täter ein Soldat des hiesigen Artillerieregiments in Frage, dem der Knecht die Braut abspenstig gemacht hatte.

Bin ab 1. Juli zur Ausübung der Rassenpraxis für den südlichen Teil des Kreises Seddenburg (incl. Werdun) zugelassen. Maßgebend ist der Wohnort des Versicherten. (9163)

Dr. Burestein
Seddenburg

Behandle
ab 1. Juli 1932 auch
Rassenpatienten

Dr. Grabl
Seddenburg, Tel. 143
(i. Hause Landchaftsbank)

Süßfrüchtige
Chevrolet-Limousine
4 Zylinder, Modell 1928, mit Vierradbremse, in tadellosem Zustand billig zu verkaufen. (9243)

Erich Boguschewsky
Autoreparatur und Fahrschule
Seddenburg.

Mein Büro
befindet sich jetzt im Gebäude des
Bahnhofshotels
1 Treppe. (9243)

Kurschat
Rechtsanwalt und Notar
Seddenburg

Zwangsversteigerung
Am Montag, dem 4. Juli d. J., mittags 12 Uhr, werde ich in Ruten bei Herrn Knoke anderweitig gepfändete und unversehrte
4 neue Wagenräder öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Annies
Gerichtsnotar, Tel. 37

Grudheifen
Suche zum 1. Oktober für meine Herd- und Kuhherde von ca. 85 Kühen u. entfr. Jungvieh einen
Obermelker
Der kann sich von sofort einverleiben.

Schmied
Motorkrad
Grudheifen bei Wilschen.

Subverläßigen
Schloßergefellen
für dauernde Beschäftigung braucht
Erich Boguschewsky
Autoreparatur
Seddenburg

Ridden
Suche von sofort
Servierfräulein
ankständig, aus achtbarer Familie, (9205)

Zimmermädchen
stark und sauber.

Hot. Domscheit
Ridden Telefon 7

Einheirat! Reiches Ausländermädchen, viele vermögende d. d. Damen wünscht glückl. Heirat. Anschrift überzogen ist.

Stabrey, Berlin
Stolbische Str. 48

Die Ueberfahrt

Roman von Gina Knaus

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München

54. Fortsetzung Nachdruck verboten

Er fand Kriegelacher schließlich im Rauchsalon, wo an einigen Tischen auch gespielt wurde. Bridge, Rummy oder Coart. Der Dozent sah allein vor einer Tasse Mokka und seine kleinen, fast unbemerkten Augen verfolgten den Gang einer Bridgepartie am Nebentisch. Tomas setzte sich zu ihm und hoffte, daß wiederum, wie am Nachmittag, die weiße Magie der Wissenschaft von ihm Besitz ergreifen würde.

Aber er wartete vergebens. Kein richtiges Gespräch kam in Gang, es wurden bloß Namen zeitgenössischer Gelehrter genannt, irgend ein Thema flatterte auf, keines entfaltete Schwünge. Dozent Kriegelacher war unaufmerksam, er hörte nur mit halbem Ohre zu, er antwortete mit halber Anteilnahme, seine Blicke irrten immer wieder von seinem Gegenüber ab, er sah bald nach rechts, bald nach links, wo aber überall nichts zu sehen war als Kartenpartien. Tomas fragte ihn um seine Meinung über die Herringsche Reaktion.

„Falsch“, murmelte Kriegelacher, aber es zeigte sich, daß er die Frage gar nicht gehört, sondern die Karte gemeint hatte, die von einem der Herren am Nebentisch ausgespielt worden war.

Später kamen zwei Damen — es waren Kriegelachers Tischnachbarinnen im Speisesaal — und wollten ihn zu einem kleinen Bridge gewinnen. Tomas bat, keine Rücksicht auf ihn zu nehmen, er sehe ganz gerne eine Weile zu, sei auch bereit, den Bierchen abzugeben, wenn ein Bierchen gebraucht werde. „Ich bin zwar nur ein recht mittelständiger Spieler, aber wenn es um einen beschriebenen Tarif geht...“

„Ein ganz beschriebenes Spielchen“, sagte eine der Damen. „Wir wollen höchstens zehn Mark verlieren.“

„Ich spiele auf keinen Fall!“ sagte Kriegelacher trocken und wentac Minuten, nachdem die Damen

sich verzogen hatten: „Kommen Sie in die Bar. Trinken wir einen Kognak.“ Er ließ Tomas keine Zeit zu widersprechen, warf ein paar Mark auf dem Tisch und zog den jüngeren Kollegen am Arm und zur Türe hinaus.

In der Bar sagte Tomas: „Ich habe Ihnen den Abend verdorben. Sie haben meinnetwegen abgelenkt und hatten doch offenbar große Lust zu spielen.“

„Ich habe abgelenkt, weil ich Lust hatte zu spielen.“ Tomas sah Kriegelacher verständnislos an. „Sie meinen wahrscheinlich“, fuhr dieser fort, „so ein kleines Spielchen, bei dem man höchstens zehn Mark verlieren kann, das darf sich auch ein Mann der Wissenschaft in seinen Mußestunden leisten — nicht wahr? Sie haben recht. Und Sie dürfen mich nicht für einen Pedanten halten, Kollege, das täte mir leid.“

„Sie haben gewiß Ihre Gründe...“, meinte Tomas.

„Gewiß. — Sie haben mir erzählt, daß Sie gestern einem Leidenden die Morphinumpritze verweigerten. Sie hatten Gründe. Sie haben sie verweigert, weil es diesem Kranken gar so sehr um diese Morphinumpritze zu tun war.“

Tomas schweig. Er sah mit Staunen die kleinen Stichtammen der Augen zwischen den hohen, gelben Backenknochen aufleuchten und dachte, wie seltsam und doch auch wieder wie natürlich es sei, daß Männer, deren Werke unseren Geist beschäftigen, Menschen sind, von deren Tun und Leben wir nicht die mindeste Ahnung haben.

Nach einer längeren Pause sagte Kriegelacher leise: „Ich habe in wenigen Nächten alles verspielt, was ich in Jahren der Arbeit aufgebaut habe. Alle meine Ersparnisse, meine geachtete Stellung an der Königsberger Universität, meine Zukunft. Sie brauchen —“, schnitt er die Einwendungen des jungen Kollegen ab, „mir nicht zu versichern, daß ich meine Kenntnisse und Fähigkeiten und meinen wissenschaftlichen Ruf aus dem Zusammenbruch gerettet habe. Aber glauben Sie mir: bloß deshalb habe ich diese Werte bewahrt, weil man sie nicht in Spielmarken umwandeln kann. Sonst hätte ich auch sie bedenkenlos geopfert.“

Vollkommen ruhig, mit leiser, nächsterner Stimme hatte Kriegelacher diese Worte abgeleat.

Nun nahm er sich eine Zigarre und entzündete sie mit langsamem Bedagen.

Tomas sagte: „Ich gestehe, daß ich nichts begreife. Es war Ihnen doch wohl nicht um den Gewinn zu tun?“

„Sie haben mit dieser Frage gestanden, daß Sie wirklich nichts von einem Spieler begreifen“, erwiderte Kriegelacher lebhaft. „Sie sagen Gewinn und meinen Geld. Aber im Spiele gewonnenes Geld ist ganz anderes Geld als verdientes, erarbeitetes, erkaufte. Niemand spielt, der nicht gewinnen will. Was das Geld betrifft — die wirklich am Spiele hängen, opfern es nicht an die Launen des Zufalls. Es ist nur der Gewinn, der Erfolg des Gewinners. Sie werden sagen, ich hätte andere und bessere Erfolge gehabt. Aber ich schreibe Ihnen, daß diese andern Erfolge mir niemals die leiseste Benutzung bereitet haben — im Gegenteil. Nach einer gelungenen Operation auf Leben und Tod habe ich mich immer wie ein geprügeltes Hund gefühlt, bedrückt von allem, was hätte geschehen können. Der Dank eines geheilten Patienten bringt mich zum Heulen und die Anerkennung meiner Kollegen zum Nagen und das Ausschreiben einer Honorarnote zum Köhen. Das man Geld nehmen soll, von einem armen Teufel, der wochenlang Schmerzen hat und Todesangst und dem doch meistens ein Ved für Leben bleibt — bloß dafür, daß man ihn nicht hat verrecken lassen —! Aber wenn ich am Spieltisch gewinne, dann habe ich einen Erfolg gehabt, der sauber und ehrlich und anständig ist, ich habe nichts eingeseht als Geld und die andern haben auch nichts eingeseht als Geld und wenn ich gewinne, bin ich vorzüglichster Stimmung, dann fühle ich mich richtig als Sieger.“

„Sie haben aber leider verloren“, sagte Tomas.

„Im Gegenteil! Ich habe jahrelang gewonnen“, erzählte Kriegelacher. „Nicht immer natürlich — aber im großen ganzen. Ich habe zu spielen begonnen, seit ich Arzt bin. Der Knack weiß, ob das miteinander zusammenhängt, ich bin kein Psychologe und will auch keiner sein. Ich habe sämtliche Hazardspiele gespielt, die es gibt, Roulette und Bac und Poker und trente et quarante — und in allen diesen systemlosen, auf blindem Zufall beruhenden Spielen habe ich fast immer Erfolge gehabt. Aber Sie dürfen nicht glauben, daß

ich von Anfang an ein bestimmungsloser Tollkopp war: ich konnte im Gewinn aufhören und ich konnte im Verlust aufhören, ich spielte niemals länger als zwei bis drei Stunden und ich war fest überzeugt, ein eiserner Charakter zu sein und Herr über meine Leidenschaft, wenn ich ihr auch in selbstgezügten Grenzen gestattete, mich zu beherrschen. Uebrigens habe ich die Hazardspiele bald aufgegeben. Ich bin ein guter Mathematiker und als ich das erste Mal an einem Roulettestisch saß, hatte ich sogleich begriffen, daß es hier kein Gewinnssystem gibt, und auch keines geben kann. Denken Sie einmal scharf nach, Kollege: wenn zwanzigmal hintereinander Rot kommt — ist beim einundzwanzigsten Coup die Möglichkeit, daß wiederum Rot kommt, größer oder kleiner geworden?“

„Kleiner“, sagte Tomas, ohne scharf nachzudenken.

„Falsch. Sie steht wiederum, wie beim ersten Coup, haargenau auf Pari. Die Regeln der Wahrscheinlichkeitsrechnung sind praktisch unanwendbar, wo die Zahlenreihen unendlich sind. Anders liegt die Sache beim Bridge oder beim Whist oder beim Coarts. Die Karten mischt auch hier der Zufall — aber die Partie will auch gespielt sein und auf die Dauer muß gewinnen, wer das Spiel am vollendetsten beherrscht. Es ist also selbstverständlich, daß ein Mensch, der nicht nur leidenschaftlich gern mit dem Zufall spielt, sondern auch ein vollendeter Meister der Spielmathematik und Spieltechnik ist — es ist selbstverständlich, daß ein solcher Mensch sich vom Hazard abwendet und fast ausschließlich mit den sogenannten soliden Kommerzspielen beschäftigt.“

„Und das haben Sie getan?“ fragte Tomas.

„Das haben ich getan“, bestätigte Kriegelacher. „Im Anfang haben mich die soliden Spiele natürlich gelangweilt, dann aber entdeckte ich mein Talent, meine Ueberlegenheit über sämtliche Partner, ich gewann erstens Geld — und zwar regelmäßig, während es beim Hazard ein ewiges Auf- und Ab gewesen war — und zweitens ein gewisses Ansehen. Im Akademiker-Klub galt ich für einen guten Chirurg und für den allerbesten Bridgepieler der Welt.“

(Fortsetzung folgt.)

Bei wirklich großer Fliegenplage täglich ausgemischt werden. Auf der Düngerstätte selbst, der größten Fliegenbrutstätte, vernichtet man die Fliegenmaden durch den gärenden Mist selbst, indem man den Mist ganz fest packt. Neuer Mist kommt stets in das Innere eines Haufens und wird dann mit altem, schon gärendem Mist bedeckt. Auch das Bestreuen mit Kainit hat sich bewährt; notfalls kann man auch Erde nehmen, die ja überhaupt den Mist frisch und gut erhält.

Zur Junghennenzucht gehört Eiweiß

Unbestritten ist heute der Grundsatz, daß Legehühner zur Erzielung befriedigender Leistungen in ihrem Futter eine ausreichende Menge an tierischem Eiweiß vorfinden müssen. Wenn sich die Tiere auch in der warmen Jahreszeit auf dem Auslauf einen bescheidenen Zusatz an tierischem Eiweiß durch die selbst gesuchten Würmer usw. beschaffen können, so reicht das im Winter und während der Uebergangszeit doch nicht aus. Magermilch, Fleisch- und Fischmehl sollten in der modernen Hühnerhaltung immer zur Verfügung stehen. Ein besonderes Augenmerk ist aber in der bevorstehenden Brutzeit der richtigen Ernährung der Junghühner zu widmen. Auch sie bedürfen eines ausreichenden Anteils an tierischem Eiweiß in ihrer Eiweißration, sollen sie ihre Entwicklung gut vollenden und ihre Leistungsanlagen voll entfalten. Neue Versuche von Bettecke und seinen Mitarbeitern haben eindeutig gezeigt, wie vorteilhaft die Entwicklung von Junghennen bei genügender Versorgung an tierischem Eiweiß gestaltet werden kann. Junghennen, die während der Stallhaltung in ihrer Entwicklungszeit nur pflanzliches Eiweiß erhalten hatten, waren im Alter von 27 Wochen um je ein halbes Pfund leichter als ihre Genossinnen, die auch mit Tierischeiweiß versorgt wurden. Obwohl auch die Art des tierischen Eiweißes im Entwicklungsverlauf beträchtliche Unterschiede zeitigte, war auf die späteren Legeleistungen oder den Beginn der Legetätigkeit der Unterschied ohne Einfluß. Ein Versuch, unter Ermöglichung von Weidegang, jedoch ohne Gewährung von Tierischeiweiß im Futter selbst, die Junghennen aufwachsen zu lassen, ergab einen gewissen Ausgleich infolge des Weideganges, doch blieb die Entwicklung immer noch hinter den mit Tierischeiweiß in der Futtermischung versorgten Hennen zurück. Daraus ergibt sich auch die Bedeutung eines ausreichenden Auslaufes, durch den sich Ernährungsfehler wenigstens etwas ausgleichen lassen. Es zeigte sich aber auch hierbei, daß die Junghennen ohne Gabe von tierischem Eiweiß ungleich groß wurden, sich nicht so freudig entwickelten und auch geringere Legeleistungen aufwiesen. Auch in der Entwicklungszeit darf den Jungtieren mithin tierisches Eiweiß nicht vorenthalten werden, es macht sich durch besseres Wachstum und bessere Legeleistungen bezahlt.

Wenn man Laubeneier gegen das Licht hält

nachdem sie vier bis fünf Tage befruchtet wurden, erkennt man sicher, ob sie befruchtet sind. In diesem Falle zeigt sich ein roter Punkt im Ei, etwa erbsengroß, und von ihm ausgehend ein feines Geäder. Nach einigen Tagen wird das befruchtete Ei dunkel, das unbefruchtete bleibt hell. Ist bei zwei Paaren, die gleichzeitig gelegt haben, nur je ein Ei befruchtet, lege man die beiden befruchteten Eier dem wertvolleren Zuchtpaar unter. Dann hat man in acht bis vierzehn Tagen von dem anderen Paar wieder Eier. Besonders wertvollen Rastetauben, die dazu noch schlecht füttern, nehme man die Eier fort und lege sie einem wertvollen Paar, das gut füttert, unter.

Wie man den angeschnittenen Hauschlachschinken schnittfähig und beigeschmackfrei erhält

Wenn der Klack schreit, ist es für den Hauschlachschinken Zeit — das man ihn anschnidet. Sein Verbrauch zieht sich doch auf längere Zeit hinaus, und er wird dann leicht unansehnlich, trocken und geschmacklos. Um das zu verhüten, klittet man nach einer jedesmaligen Entnahme ein neues Stück Pergamentpapier auf die Schnittfläche und hängt ihn dann in Zugluft. Etwa an der Raubseite auftretende Schimmelbildung bekämpft man durch Depinseln mit einer starken Kochsalzlösung.

Briefkasten des Landwirts

Frage: In meinem ca. ein Morgen großen Gras- und Baumgarten vor dem Haus zeigt sich seit einigen Jahren ganz auffallend Unkraut, bestehend aus weißen Stengeln bis zu 1 Meter hoch mit langen Wurzeln (kümmerartig). Der Garten wird alljährlich fast durchweg mit Abort gedüngt. Ich bin schon einige Tage daran, dieses Unkraut mit samt den Wurzeln zu entfernen. Es gibt Kollegen, die auf meine zeitraubende Arbeit keinen Wert legen, sondern die Ausrottung dieses Unkrautes durch Anwendung von chemischen Mitteln vorziehen. Ich bitte um Ihre Ansicht.

Antwort: Bei dem Unkraut handelt es sich vermutlich um weißblühende, ausdauernde Doldengewächse: wie Bärenklau, Korb- und Kälberkröpfarten, letztere vielfach noch mit Kälberkern bezeichnet, die auf einseitig mit Jauche oder Abort gedüng-

ten Wiesen oder Grasgärten leicht überhandnehmen, die Gräser überwuchern und verdrängen. Das Herausreißen dieser bis 1,50 Meter hoch werdenden Unkräuter ist auf festem Boden und auf größeren Flächen nicht durchführbar. Zur Niederhaltung dieser unerwünschten Kräuter empfiehlt sich ein Beweiden im Frühjahr, bei Bärenklau außerdem noch ein Abweiden bald nach dem Heuschchnitt, damit sich diese Pflanzen vor dem Grasschub bereits erschöpfen und bis zum nächsten Grasschnitt nicht verholzen. Wo ein Beweiden nicht durchführbar ist, muß solcher Grasbestand jährlich drei- oder viermal gemäht werden, damit die Doldengewächse möglichst garnicht zur Blüte kommen und wenigstens ein noch leibliches Futter liefern. Es ist natürlich auch eine Bekämpfung mit chemischen Mitteln möglich. So ist ein Bespritzen der Grundblätter mit Raphanit vor dem Hochgehen der Samenstengel, also im April und bald nach dem Heuschchnitt angebracht, weil dadurch die Wachstumspunkte der Pflanzen zerstört werden. Bei Pflanzen mit kräftigem Wurzelstock muß man allerdings mit nochmaligem Austreiben rechnen, das Bespritzen also notfalls wiederholen. Bei einem Raphanitspritzversuch in Sachsen war selbst der schwer zerstörbare Hufschwamm verschwunden, auch Domänenrat E. Meyer, Friedrichswerth, hatte guten Erfolg bei Hufschwamm. Da in verschiedenen Versuchen auch noch blühender Klatzschmohr, Wucherblumen, Kornblumen und dergl. mit entsprechend starken Raphanitlösungen abgetötet wurden, so dürfte das bei den Doldengewächsen im April und Juni noch leichter gelingen. Wenn keine geeignete Spritze vorhanden ist, kann auf die austreibenden Doldengewächse auch Formit-Pulver gestreut werden. Das Formit greift, nachdem es vom Regen aufgelöst ist, die Wurzeln an und bringt die Pflanzen zum Absterben. Das Formitpulver gibt man möglichst nur an das Herz bzw. an den Stengel der Doldenpflanzen, damit die umstehenden Gräser nicht gleichfalls eingehen. Etwa entstehende Lücken wachsen nach zwei Monaten wieder zu. Unter Bäumen mit tiefgehendem Wurzelwerk kann Formit ohne Bedenken Verwendung finden. In erster Linie muß aber auch die Ursache für das starke Auftreten von Bärenklau, Kälberkröpf und dergl. beseitigt werden. Diese ausgesprochenen Kali-Stickstoff-Fresser finden nämlich bei fortgesetzter einseitiger Jauche- oder Abordüngung beste Wachstumsbedingungen vor, deshalb muß unbedingt nebenbei Phosphorsäuredüngung Verwendung finden. So haben wir jahrelang auf unserer regelmäßig gejauchten Grünfütterwiese durch alljährliche kräftige Thomasmehlgaben in Verbindung mit viermaligem Schnitt das Aufkommen von Kälberkröpf und dergleichen verhindern können, obwohl das Grasland nebenan völlig mit Doldengewächsen verunkelt war. In Grasbaumgärten hat die Phosphorsäuredüngung noch besondere Bedeutung, weil dadurch gleichzeitig die Blühwilligkeit und damit auch der Fruchtansatz und weiterhin noch die Güte und Haltbarkeit des Obstes gefördert und außerdem auch zur Gesunderhaltung der Bäume beigetragen wird.

Käsepreisbericht

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen für die Woche vom 19. bis 25. Juni 1932

Königsberg, 28. Juni. Von Seiten des Käsegroßhandels ist eine starke Nachfrage nach Tilsiter Vollfettkäse zu verzeichnen. Diese Anforderungen konnten nur teilweise befriedigt werden, weil es infolge des bisherigen regen Geschäfts zu keiner Lagerbildung kommen konnte. Auch der Kleinhandel hat lebhaft eingekauft, so daß mit einer Preissteigerung zu rechnen sein wird. Die ab ostpreussischer Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betragen für prima Tilsiter: Vollfettkäse (45—50%) 51—54 RM. p. Ztr., Dreiviertelfett 42—44 RM. p. Ztr., Halbfettkäse 33—35 RM. p. Ztr. Ausgefuchte Ware darüber.

Marktpreis-Tabelle

Waren	Käse		Butter		Eier		Schmalz		Fleisch	
	Str.	Bis	Str.	Bis	Str.	Bis	Str.	Bis	Str.	Bis
Goadjuthen (23.6)	14 bis 15	17 bis 18	14 bis 15	12 bis 13	3,50 bis 4,00	1,00 bis 1,10	8	0,60 bis 0,80	0,70 bis 1,20	0,60 bis 1,00
Geudetrug (28.6)	15 bis 16	18	14 bis 15	12 bis 13	3,00 bis 4,00	1,30 bis 1,40	10	—	—	—
Memel (25./6.)	14 bis 15	—	15	14	3,50 bis 4,00	1,50 bis 1,70	10 bis 11	—	—	—
Pogegen (25.6.)	15	16 bis 17	13 bis 15	12	3,00 bis 4,00	1,20	8 bis 10	0,50 bis 0,90	0,70 bis 1,00	—
Brölulis (22.6)	16	17	14 bis 15	14	3,50 bis 4,00	1,30 bis 1,40	8 bis 9	0,70 bis 0,90	0,80 bis 1,30	1,00 bis 0,90
Caugen (24./6.)	—	—	—	—	2,50 bis 3,00	1,20 bis 1,30	8	0,60 bis 0,80	0,80	0,70



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 24

Memel, den 2. Juli 1932

83. Jahrgang

Bakterien als Förderer der Gesundheit

von Professor Dr. Dr. h. c. Weigmann, Kiel

Wenn der Laie von Bakterien liest oder sprechen hört, so befallt ihn leicht Ekel oder Furcht, weil von ihnen meist nur als den Urhebern der Verderbnis von Nahrungsmitteln oder als den Erregern von Krankheiten geschrieben oder gesprochen wird. Ohne Zweifel sind solche Bakterien zu fürchten, und man kann ihnen gegenüber nicht genug Vorsicht walten lassen, aber ihr Auftreten in solcher Zahl, daß sie schädlich wirken können, ist immerhin der Ausnahmefall und ist eben gerade der mangelnden Vorsicht zuzuschreiben — entweder der eigenen Unachtsamkeit bzw. Sorglosigkeit oder fremdem Verschulden. Meistens fängt dies Verschulden mit Unsauberkeit an. Keimliche Menschen werden immer auf Sauberkeit ihrer Umgebung halten und so manches Unheil verhüten, werden auch wohl selten von solchem betroffen. Besonders in den Nahrungsmittelgewerben ist Keimlichkeit die Grundregel, deren Nichtbeachtung schon so häufig schwere Erkrankungen, und dann meist bei einer größeren Zahl von Mitmenschen, verursacht hat.

Aber wenn man auch in dieser Beziehung nicht genug mahnen kann, so darf man im allgemeinen doch damit rechnen, daß „die Natur sich selber hilft“, daß die Energie des Lebenswillems diejenige des Zerstörungswillens übertrifft. Wo gesundes Wachstum, da sind die Feinde desselben machtlos. Den Bakterien der Fäulnis und der Giftbildung stehen überall solche der Erhaltung als wirksame Gegner im Wege. Auch sie leben vom Abbau gewisser Stoffe, ihr Abbauprodukt aber ist nicht bloß unschädlich, sondern wirkt gesunderhaltend.

In der Milch sind für gewöhnlich beide Gruppen von Bakterien vertreten, und wenn nicht besondere Verhältnisse vorwalten, siegt auch hier das „Gute“ über das „Böse“. Das gute Prinzip in der Milch sind die Milchsäurebakterien, ihr Umsetzungsprodukt, die Milchsäure, ist das Gegenmittel, dem die Fäulnis- und Giftbakterien erliegen. Wenn ist nicht bekannt, daß saure Milch gesund ist, ist sie doch von alters her als kräftigende, gesunde Nahrung bei allen Völkern bekannt, und gehörte sie doch bei unseren Voreltern und gehört sie noch bei dem kräftigen, noch nicht überzivilisierten, schwächlichen Teil unserer Bevölkerung zur fast täglichen Kost. Gestöckelte Milch mit Schwarzbrot gibt Kraft, gesunde Zähne und verhütet innerliche Selbstvergiftung, die ein frühzeitiges Altern bewirkende Autointoxikation. Der bekannte, gerade gegen die letztere empfohlene Joghurt und Reformjoghurt sind nur andere Formen der sauren Milch, allerdings angereichert mit denjenigen Milchsäurebakterien, die sich im Darm ansiedeln und dort der leicht sich einstellenden Fäulnis entgegenwirken. Für kränkelnde Personen ist Joghurt — und auch der etwas gärrige Kefir — ein förderliches Heilmittel. Auch die Buttermilch ist von alters her ein erfrischendes, kräftigendes Getränk, deren gesunde Wirkung sich auch beim Säugling bewährt hat.

Saure Milch ist also in jeder Form gut, und die Milchsäurebakterien sind die Freunde der Menschen.

Sie helfen uns dann auch bei der Herstellung unserer hauptsächlichsten Milchprodukte, der Butter und dem Käse. Wir lassen mit ihrer Hilfe den Rahm sauer werden, ja fügen diesem sogar eine Kultur von Milchsäurebakterien hinzu, einmal, weil der Butterungsprozess mit dem gesäuerten Rahm einfacher und schneller verläuft, und dann, weil die Butter damit einen kräftigeren Geschmack und ein besseres Aroma erhält. Der Käse würde nie die richtige Reifung durchmachen, wenn nicht die Milchsäurebakterien vorher durch ihre Säure die Fäulnisbakterien beseitigen und denjenigen Bakterien und Pilzen, welche Säure vertragen können, den ihrem Wachstum günstigen sauren Nährboden bereiten würden. Ein Käse, der nicht gleich nach der Verbringung in die Form eine Säuerung durchmacht, würde der Fäulnis verfallen. Bei den Hartkäsen, die gleichmäßig durch die ganze Masse reifen, wie der Emmentaler, der Holländer, der Tilsiter, sind es gewisse ausgewählte Gattungen und Arten von Milchsäurebakterien, welche die Reifung bewirken; beim Tilsiter wirken freilich noch andere Bakterien mit, um den spezifischen Geschmack und Geruch zu erzeugen. Bei den Weichkäsen, die, wie man sich überzeugen

kann, von außen reifen, ist der weiße Kern noch kräftig sauer und der äußere weiche Teil ist durch gewisse Bakterien und Pilze zur Reife gebracht und wohlgeschmeckt und pikant gemacht. Der Rahm- und Doppelrahmkäse sind frischer säuerlicher Quark, mit Rahm in verschiedener Quantität besonders mild gemacht. Der beliebte Camembert verdankt seinen champignonartigen und doch zugleich schwach pikanten Geschmack bestimmten Pilzen und Bakterien, ebenso der scharfschmeckende Roquefort einer einzigartigen Pilzkultur. Die bei uns heimlich gewordenen Käse nach Limburger Art, deren milder schmeckende Arten der Romadur und die sogenannten Delikatesskäse, sind ebenso wie die bekannten Harz- und Mainzger-Käse durch eine vorübergehende kräftige Säuerung zur richtigen Reifung gebracht worden. Und solche Käse sind leicht verdaulich und helfen verdauen. Schon Shakespeare läßt den Achilles sagen: „Et mein Käse, mein Verdauungspulver“, womit er freilich den durch sein Schmelzen ihn erheitenden Thersites meint. Trinkt Milch, eßt Butter und Käse, und ihr bleibt gesund.

Das Trokarieren bei Rindern

Bei Rindern stellt sich nach der Aufnahme von saftigem, grünem Futter, besonders wenn es naß oder angewelkt war, Aufblähung oder Trommelfucht ein. Der Grund liegt darin, daß die Futtermassen im Pansen in Gärung geraten und sehr schnell große Mengen von Gas entwickeln, die die linke Seite des Hinterleibes stark auftreiben. Hier ist schnelle Hilfe geboten. In leichten Fällen genügt es, wenn man dem kranken Tiere zumartig ein Strohhalm ins Maul legt und hinter den Hörnern zusammenbindet, so daß das Tier dauernd kauen muß. Dann übergießt man den ganzen Körper mit kaltem Wasser, reibt mit Strohhalmen den Leib wieder trocken und treibt das Tier umher. In schweren Fällen zögere man aber nicht, zum Trokar zu greifen oder, falls ein solcher nicht vorhanden ist, dem Tier mit einem spitzen Messer die linke Seite der Hungergrube zu öffnen. Beim Trokarieren legt man den Trokar auf der linken Seite in die ausgeblähte Hungergrube in der Art, daß der Stiel in die Mitte zwischen der letzten Rippe und der Hüfte und nicht zu nahe an die Nieren kommt. Man muß also, vom Rücken gerechnet, den Trokar ziemlich tief ansetzen, um eine Verletzung der linken Niere zu vermeiden. Weiter ist darauf zu achten, daß man nur die linke Seite nimmt, auf der rechten Seite, genau gegenüber, liegen die Därme.

Ist der Trokar tief genug eingedrungen, läßt man die Röhre stecken, durch die das Gas abweicht, womit dann die Gefahr behoben ist. Hat man ein Messer verwendet, dann muß in die Schnittstelle eine Röhre eingeführt werden, damit sich die Deffnung nicht wieder schließen kann. In beiden Fällen läßt man die Röhre einige Stunden stecken, weil sich immer noch neue Gase entwickeln können. Bei richtiger, anschließender tierärztlicher Behandlung heilt die Stichwunde dann sehr schnell zu. Zum Trokar greift man jedoch erst dann, wenn andere gewöhnliche Mittel versagen.

Die verschiedenen Knötericharten

Von dieser Gattung finden sich vier Arten im Getreide häufig, am meisten in der Sommerung, auch im Roggen, selten im Weizen. Gemeiner, ampferblättriger und Windknöterich sowie der Wasserpfeffer sind die bekanntesten Arten. Das Kraut des letzteren hat einen pfefferartigen Geschmack und gilt als nachteilig. Die anderen Arten sind weniger schädlich, sie färben aber, mit dem Getreide vermahlen, das Mehl der Brotkruste dunkel und geben dem Gebäckenen einen bitteren Geschmack, woher vielfach der Knöterich wohl auch Bitterling genannt wird.

Der gemeine Knöterich gedeiht am besten auf humosem Boden, der aber doch zu trocken ist, um als Wiese genutzt zu werden. Er verträgt Trockenheit besser als die Kulturpflanzen

Und dadurch kann es vorkommen, daß er die Saat völlig überzuckert. Als Rindviehfutter, im Gemenge mit Gras oder Luzerne, ist er zu verwerten. Pferde fressen ihn mit Begierde, Schafe dagegen verschmähen ihn. Mehrjähriger Anbau von Hackfrüchten nacheinander vertilgt den Knötterich. Bestreuen mit Kalkstickstoff verdrängt er, wenn derselbe in verschiedenen Gaben erfolgt, durchaus nicht.

Der ampferblättrige Knötterich kommt mehr auf feuchten Feldern vor und ist, da der Anbau von Hackfrüchten dort nicht immer möglich ist, demzufolge auch schwerer zu vertilgen. Ansaat schnellwachsender Pflanzen wie Senf und Abweiden durch Ziegen sind das beste Vertilgungsmittel, wenn man nicht zur Vertilgung durch chemische Mittel oder Kalkstickstoff greifen will.

Der Winterknötterich wird erst im August reif, so daß er dadurch bekämpft werden kann, daß man früher reife Früchte anbaut.

Der Wasserpfeffer schädigt sehr oft den Hafer, da er feuchten Boden liebt. Auf seine Vernichtung ist besonders zu achten, da er und der gemeine Knötterich öfter von einer dem Flugbrand ähnlichen Brandart befallen werden.

Mehltaufranke Erbsen

Ver spätete Ausfaat hat fast immer den Mehltaubefall der Erbsen im Besolge. Es handelt sich da um eine Seuche, die den Bestand völlig vernichten kann. Es zeigt sich auf Laub und jungen Hülsen ein schmutzig-grauweißer Schimmel, der sich feilig anfühlt. Wird beim ersten Erscheinen zweckmäßig vorgegangen, läßt sich das Uebel unterdrücken und die Ernte retten. Man besorgt sich vom Drogisten sofort gemahlene Rohschwefel. Dst wird Schwefelblüte als besser angeboten. Für diesen besonderen Fall ist sie minderwertig. Dieser Rohschwefel wird in ein Käppchen oder Beutelchen aus weitaumigem Stoff gefüllt und aus diesem durch Schütteln verstaubt, solange der Tau auf den Pflanzen liegt. Das ist alle acht Tage bis zur Ernte zu wiederholen.

Die Bekämpfung der Maulwurfsgrille

Unter den im Boden lebenden Pflanzenschädlingen ist die Maulwurfsgrille einer der gefährlichsten. Sie frist nicht nur zarte Pflanzenteile, sondern wird auch durch Wühlen in den Beeten sehr lästig. Es ist ein ziemlich weit verbreitetes Insekt, das sich von pflanzlicher und tierischer Kost nährt, durch das Abfressen der Wurzeln der Kulturpflanzen aber viel mehr Schaden anrichtet, als es vielleicht durch Vertilgen schädlicher Insekten und Kriechtiere Nutzen stiftet. Absterbende und welkende Pflanzen bezeichnen den Weg, den die Maulwurfsgrille unter der Erdoberfläche nimmt. Dem Pflanzenbauer bleibt deshalb nichts anderes übrig, als sie zu verfolgen und zu vernichten soviel er kann.

Die Maulwurfsgrille, auch Werre oder Erdwolf genannt, erreicht eine Größe bis zu sechs Zentimetern. Die Vorderbeine sind als kräftige Grabhaken ausgebildet. Nach Art der Maulwürfe graben die Tiere oberflächliche Erdgänge, in denen sie die größte Zeit ihres Lebens zubringen. Während der Paarungszeit April bis Juni erscheinen sie nachts an der Erdoberfläche. Zur Eiablage verfertigt das Weibchen eine rundliche Erdhöhle mit geglätteten Wänden, in die mehrere Gänge führen. Ein Nest kann 200 bis 300 Eier enthalten. Die aus den Eiern kommenden flügellosen Larven bleiben zunächst beisammen, später zerstreuen sie sich. Die Tiere sind außerordentlich gefräßig. Wo just ein Nest ist, sterben im Umkreis alle Pflanzen ab.

Wichtigste Bekämpfungsmaßnahme ist das Ausheben der Nester im Juni. Man verfolgt die Gänge mit dem Finger, bis zu der Stelle, wo sie sich nach unten wenden. Hier liegt das Nest, das mit einem Spaten ausgehoben und vernichtet wird. Mit Erfolg kann man auch im Mai und Juni gegen die erwachsenen Tiere vorgehen, wenn sie sich paaren, indem man Gefäße mit glatten Wänden so in die Erde eingräbt, daß ihr oberer Rand etwas unter der Höhe der Gänge liegt. Die Grillen fallen dann nachts auf ihren Streifzügen hinein. Noch wirksamer wird diese Maßnahme, wenn man die Gefäße im Zidack eingräbt und durch aufrechtstehende Bretchen verbindet.

Man findet die Gänge der Maulwurfsgrillen am besten nach einem leichten Regen oder starken Morgentau, da sich die rasch abgetrockneten Erdhäufchen dann vom feuchten Boden abheben. Begießt man nach längerer Trockenheit an einem warmen Tage gegen Sonnenuntergang die Stellen, die Spuren der Berrentätigkeit zeigen, und deckt dann Strohddecken darüber, so sammeln sich, durch den feuchten Boden angelockt, darunter alle Schädlinge.

Die durch Maulwurfsgrillenfraß entstehenden Lücken in den Gemüßebeeten immer wieder auszufüllen, ist nicht ratsam. Ist etwa die Hälfte der Pflanzen verweckt, dann hebt man die unverweckten sorgsam heraus, gießt das Beet tüchtig und gräbt es nach einer Stunde um. Dabei läßt man einige Hühner die Schädlinge auflesen.

Tiere, die mit den Füßen schmecken

Von
Dr. L. Bergmann, Leipzig

Es soll Menschen geben, die bei längerem Hineinhalten ihrer Hand in eine Flüssigkeit entscheiden können, ob dieselbe salzig oder süß ist. An und für sich ist so etwas bei uns ausgeschlossen. Warum? Weil wir keine Geschmacksorgane an Füßen oder Händen besitzen. Unser Geschmacksorgan ist die Zunge, auf der kleine Becher und Rüngeln verteilt sind, die uns zum Schmecken befähigen. Bekanntlich können wir nur viererlei „schmecken“. Wenn wir sagen: Die Apfelsine „schmeckt“ gut, so hat uns die Zunge nur über das Süße, Saure und evtl. über das Bittere und Salzige der Frucht ausgesagt, das andere hat die Nase besorgt, wie es jeder merkt, wenn ein tüchtiger Schnupper ihm die Riechorgane versperrt.

Es fragt sich nun, ob auch die Tiere dasselbe schmecken können wie wir. Das ist bei höheren Tieren zweifellos der Fall. (Man denke nur an Pferd und Zuder, Ziege und Salz.) Aber auch bei niederen, wie bei Bienen, hat R. v. Frisch vor einem Vierteljahr durch scharfsinnige Untersuchungen gezeigt, daß dieselben nicht mehr und nicht weniger Geschmacksunterschiede wie wir kennen, ja sogar Süßstoffe, wie Saccharin und Dulcin, wird von ihnen als süß empfunden.

Während man nun die Organe dazu im allgemeinen im Munde findet, hat Dwight Elmer Dinich von der Universität Minnesota bei seinen Arbeiten bei R. von Frisch in München eine höchst merkwürdige Entdeckung gemacht: Es gibt Tiere, die mit den Füßen schmecken können! Wie kommt die Natur dazu, so etwas zu schaffen? Nun, man überlege sich folgenden Fall: Ein Schmetterling mit langem kompliziert gebautem Rüssel, wie z. B. der rote Admiral, sucht seine Nahrung. Wir wissen, daß sie im wesentlichen aus zuckerhaltigen Flüssigkeiten besteht. Würde er die Geschmacksorgane nur im Munde haben, so müßte er sich stets mit jeder zu prüfenden Flüssigkeit den ganzen Rüssel füllen, ehe er über die Brauchbarkeit derselben entscheiden kann. Dabei riskiert er auch noch, schädliche Stoffe zu spät zu bemerken. Die Natur hat Vorkehrung getroffen und ihm Geschmacksorgane an den Füßen gegeben. Das erweist sich als äußerst praktisch, da er die Füße ja doch nicht zu längeren Wanderungen — etwa gar auf staubigem Grund, wodurch die Organe verstopft werden könnten — benutzt. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß er mit ihnen am ehesten in die für ihn günstige Nahrung hineintritt.

Aber auch bei anderen Schmetterlingen ist diese Einrichtung gefunden worden, so z. B. bei dem bekannten Kohlweißling. Nun geht aber in der Wissenschaft nichts ohne Widerspruch ab, und so mußte es sich auch Münnich gefallen lassen, daß seine Funde von Verlaine stark angezweifelt wurden. Tatsächlich ist es auch nicht so einfach zu sagen, ob nicht das Tier schon einige Tröpfchen an den Rüssel bekommen hat, oder nur auf das Gefühl hin, daß es in eine Flüssigkeit hineintritt, davon saugt. Es mußten also genauere Untersuchungen angestellt werden. Diese hat nun Münnich vor kurzem veröffentlicht. Er hatte gefunden, daß die uns allen bekannte Schweißfliege mit dem schönen stahlblauen Hinterteil (calliphora vomitaria) auch „etwas an den Füßen hatte“. Diese Tiere waren aber leicht in großer Zahl, in bestimmtem Alter, Geschlecht usw. zu bekommen. Der Forscher ging nun so vor: Er befestigte die Tiere unter geeigneten Vorsichtsmaßregeln so auf kleine Wachsflöschchen, daß sie nur ein Bein bewegen konnten. Tunkte er dieses in eine Zuckerlösung, so schnellte das Tier sofort seinen Rüssel heraus und trank, brachte er aber das Bein in reines Wasser, so trat der Rüssel nicht in Tätigkeit. Der Versuch wurde mehrere hundert Male bei geeigneten Vorbedingungen stets richtig beantwortet und bewies, daß die Tiere den Unterschied der beiden Flüssigkeiten merken mußten.

Münnich veränderte daraufhin die Menge Zucker in der Flüssigkeit und kam dabei zu dem überraschenden Ergebnis, daß die Tiere eine noch 250mal verdünntere Lösung von Zucker in Wasser, als wir sie gerade als deutlich süß empfinden, noch als solche erkennen, d. h. sie können noch 1 g./100 in 1000 Gr. Wasser empfinden! Eine kaum glaubliche Leistung! Dabei stellte es sich heraus, daß die Geschmacksorgane der Mundwerkzeuge derselben Tiere bedeutend weniger empfindlich waren. Ueberhaupt muß ein Unterschied zwischen beiden sein, denn Milchzucker, der von den Füßen gar nicht geschmeckt wird, wird andererseits noch von den Mundorganen geschmeckt. Da der Milchzucker, der übrigens auch von den Bienen nicht bemerkt wird, dieselben physikalischen Eigenschaften wie der gewöhnliche Zucker hat, ist der Versuch gleichzeitig ein Beweis dafür, daß die Füße chemische Sinne beherbergen müssen, die also ähnlich wie unsere Geschmacksbecher arbeiten. Die genaue Lage und Form der Organe ist noch nicht bekannt, doch hat man durch sorgfältige Operationen an den Fliegenbeinen festgestellt, daß sie sich von den Fußballen bis hinauf fast zum Oberschenkel erstrecken müssen. Bei der Prüfung der sechs Beine der Fliege hat es sich gezeigt, daß die beiden vordersten die besten „Zungen“ haben, was wieder vom Nützlichkeitsstandpunkt aus recht einleuchtend ist, denn mit ihnen kommt das Tier ja am ehesten zum Blütennektar, die süßen Saftauschwitzungen gewisser Stämme und Blätter und an halbfestflüssige Kadaver. Ein Unterschied der Empfindlichkeit der Sinnesorgane bei den verschiedenen Geschlechtern konnte nicht festgestellt werden.

An der Hand der verschieden konzentrierten Lösungen wurde auch noch eine andere Frage ziemlich gut gelöst, nämlich: Wieviel Zucker braucht eine Schweißfliege, um gerade noch am Leben zu bleiben? Die Schwierigkeit besteht hier darin, daß man bei der Kleinheit der aufgenommenen Mengen nicht genau kontrollieren kann, wieviel sie sich genommen hat. Immerhin ist eine Bestimmung möglich. Man stelle sich vor: Ein Mensch würde leben können, wenn er täglich ein Pfund Zucker bekommt. Gebe ich ihm das Pfund Zucker in immer mehr Wasser gelöst, so kommt schließlich eine Verdünnung, bei der er verhungert, denn wie soll er das Pfund Zucker herausholen, wenn ich es ihm etwa in einem kleinen Teich gelöst täglich zustelle? Genau so verhält es sich mit unserer Fliege. Münnich fand, daß sie am Leben blieb, wenn sie täglich zweimal zu trinken bekam von einer Lösung, die ungefähr 1 Gr. Rohrzucker in 100 Gr. Wasser enthielt. Allerdings konnte sie dabei verhältnismäßig wenig Bewegungen machen, was einen geringeren Kräfteverbrauch bedingt. Diese Feststellungen sind äußerst wichtig, um daraus Folgerungen über Nahrungsverbrauch und Nahrungsausrüstung bei niederen Tieren zu ziehen.

Noch wissen wir nicht, ob die Fliegen und Falter auch sauer, salzig und bitter mit diesen Fuß- oder — wie man sie auch nennt — Tarsalorganen unterscheiden können. Zu vermuten ist das, da diese Unterscheidung gerade für die Schweißfliege, die ja ihre Eier auf faulem Fleisch ablegt, wichtig wäre. Hoffen wir, daß die allezeit unermüdllich forschende und feinere Methoden auskühlende Wissenschaft in Kürze uns auch darüber berichten kann.

Ameisenplage

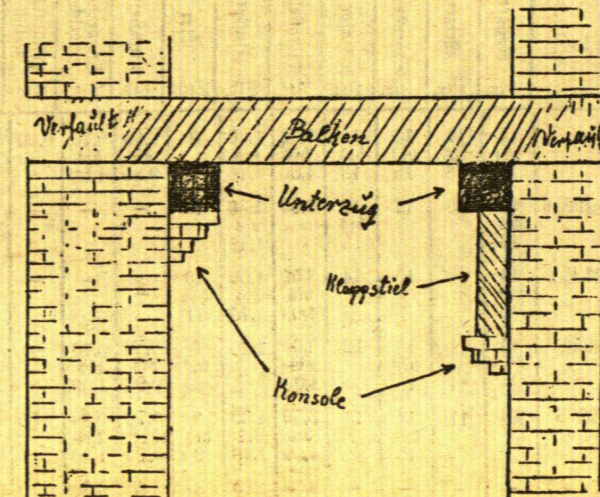
Die Frage, wie man die lästigen Ameisen im Garten los wird, wiederholt sich jährlich, jahraus. Es fehlt demgemäß auch nicht an allerlei Ratschlägen und Mitteln. Zunächst einige Hausmittel:

Bewährt hat sich ein Gemisch von Honig und Hefe, doch sollte dieses Mittel nur dort benutzt werden, wo kein Bienenflug ist. Ein anderes Vordmittel ist feiner Zuder, Mehl und Boraxpulver in gleichen Teilen; ferner 50 Gramm Honig, 10 Gramm Pottasche in 100 Gramm Wasser gelöst und in flachen Gefäßen aufgestellt.

Einfach ist folgendes Verfahren, mit dem man schnell zum Ziele kommt. Man legt in Zuderwasser getränkte Schwammstücke, Tuchlappen auf die von den Ameisen begangenen Wege. Gar bald sind diese Köder massenhaft mit Ameisen behaftet, so daß man nur nötig hat, die ausgelegten Köder in heißes Wasser zu werfen, um die Tiere abzutöten. Dann trinkt man die Köder von neuem und legt sie wieder aus. Bei dem Ausbrühen ist darauf zu achten, daß keine toten Tiere an den Ködern bleiben, weil die klugen Ameisen sich sonst von der Benutzung abhalten lassen. Am wichtigsten aber bleibt bei dem ganzen Kampf, die Nester zu beseitigen. Das geschieht mit kochendem Salzwasser, mit Chloralkali, Petroleumlösung u. a., am besten in den frühen Morgenstunden. Verfolgt man die Wanderung der Tiere, so wird man bald auch die Nester ausfindig machen.

Wie sticht man schadhafte Dedenbalken ab

Es kommt nicht selten vor, daß die in Außenwänden gelagerten Balken an ihren äußeren, den Witterungseinflüssen ausgesetzten Enden in Fäulnis übergehen, so daß die Möglichkeit besteht, daß die Balken nicht mehr genügend tragen, weil sie nicht Auflager genug haben. Dst ist das Auswecheln solcher Balken mit Schwierigkeiten verbunden, oft sind sie auch sonst noch gut. Man kann sich in solchem Falle helfen, indem man die Balken von innen her abstützt, was entweder durch einen auf einer Konsole liegenden Unterzug geschehen kann (wie es in der Abbildung links gezeigt ist), oder aber durch Einbau eines Unterzuges auf Klappstiel und Konsole (rechts in der Abbildung).



Abstützen schadhafter Dedenbalken

Ein neues, flüssiges Insektenpulver-Präparat

Von
Professor Dr. L. Reh

Eines der ältesten und wirksamsten Mittel zur Bekämpfung schädlicher Insekten ist das Insektenpulver. Es wird gewonnen durch Pulverisierung der getrockneten Blütenköpfchen verschiedener asiatischer oder südeuropäischer Pyrethrum- (Chrysanthemum-) Arten. Bereits seit der Mitte des 16. Jahrhunderts ist es in seiner perfekten Heimat in Gebrauch. Nach Europa gelangten größere Mengen davon erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Auch hier bewährte es sich so gut, daß man die betreffenden Pyrethrum-Arten bald anbaute. Allerdings hatte man das früher schon in Persien und besonders in Japan getan. Und als dann der Krieg den Anbau in Europa fast ganz verhinderte, der Bedarf von Insektenpulver aber sehr rasch stieg, bemühtigte sich Japan leicht des Welthandels damit. Im Jahre 1927 lieferte es 70 Prozent des selben, und zwar 4540000 kg. getrockneter Blüten, eine ganz unvorstellbare Menge, deren Verbrauch nur verstanden werden kann durch die ganz hervorragenden Insekten tötenden Eigenschaften des Pulvers und der daraus hergestellten Präparate.

So wirkungsvoll das Pulver ist, es hat doch einige Nachteile. Erstens läßt sich Pulver nicht überall verwenden, selbst nicht gegen Hausinsekten, dem seitherigen Hauptgebiet des Pulvers. Dann ist das Pulver nur recht begrenzt haltbar und verliert ziemlich rasch seine Wirksamkeit. Und schließlich ist es, namentlich zu größerem Verbrauch, zu teuer.

So hat man schon längst versucht, die wirksamen Bestandteile aus dem Pulver chemisch rein darzustellen. Aber erst 1924 konnten zwei Schweizer Chemiker berichten, daß ihnen dies gelungen sei. Nun konnte sich die Industrie dieses Mittels bedienen, um damit flüssige Insektenmittel, zum Spritzen, herzustellen. Besonders geschäftlich dies natürlich in dem klassischen Lande der Insektenbekämpfung, in Nordamerika, wo schon seit Jahren der Wert der eingeführten Pyrethrum-Blüten, abgesehen von den dort selbst angebauten, den aller anderen Insektenmittel übertrifft. Aber auch in Frankreich und der Schweiz werden schon viel Spritzmittel aus Pyrethrum-Blüten verwendet, besonders zur Bekämpfung der Traubenwickler und anderer Nebenbeschädlinge.

In Deutschland wird jetzt neuerdings ein neues Präparat „Pysjekt“ vom Nordischen Erzkontor in Lübeck und Hamburg vertrieben, das ein geradezu ideales Insektenmittel darstellt. Es wird gewonnen aus Pyrethrum-Blüten, deren Gehalt an wirksamen Bestandteilen durch sorgfältige Kultur erhöht ist. Der Auszug besteht aus deren wirksamen Bestandteilen nebst einem Emulgierungsmittel, das es gestattet, jederzeit daraus mit Wasser (am besten weichem), fertige Spritzflüssigkeiten herzustellen. Pysjekt ist immer gleich zusammengesetzt, so daß man also bestimmte Mischungsverhältnisse mit Wasser angeben kann; es ist ferner beständig, zerfällt sich also nicht, wie das Insektenpulver und manche der anderen Präparate, ist sehr konzentriert, so daß man also nur geringe Mengen davon benötigt, und ist dementsprechend in seiner Anwendung ebenso einfach wie billig.

Die außerordentlich starke Insekten tötende Wirkung des reinen Pyrethrum-Extraktes erhellt daraus, daß nach Angabe eines Berliner Forschers 3/10 000 000 Gramm davon genügen, um eine Stubenfliege zu töten. Selbstverständlich kann das flüssige Pysjekt nicht diese Stärke haben; immerhin genügt eine Mischung von 1 Teil Pysjekt zu 2000 Teilen Wasser, um Blattläuse, Blattläuse, Blattläuse usw. abzutöten. Für die grünen Blattwanzen muß man die doppelte Stärke nehmen, also 1:1150, für Raupen, Rote Spinne, Erdflöhe, Rübenfliegen usw. 1:700, für Apfelsblütenstecher und Himbeerläufer 1:500.

Zwei sehr wesentliche Vorzüge aller reinen Insektenpulverpräparate sind, daß sie weder für Warmblüter noch für die Pflanzen irgendwie schädlich sind. Es wirkt nur gegen Kaltblüter; man darf also z. B. nicht Pflanzen an Fischweiden so damit bespritzen, daß größere Mengen der Spritzflüssigkeit in das Wasser kommen. Andererseits sind selbst die empfindlichsten Blumen und Treibhauspflanzen durchaus ungeschädigt. Da Pysjekt auch keine Flecke hinterläßt, kann es überall unbesorgt verwendet werden.

Es wäre sehr zu wünschen, wenn möglichst viel Versuche mit diesem neuen, vielversprechenden Mittel angestellt würden. Verfasser hat im vergangenen Jahre bereits eine ganze Anzahl Spritzversuche damit gemacht und zum Teil, beispielsweise bei Blattläusen, geradezu überraschende Erfolge damit erzielt.

Gegen die Fliegenplage

In den Sommermonaten macht sich auf dem Lande sehr häufig eine Fliegenplage bemerkbar, die für Mensch und Vieh unerträglich werden kann. Will man wirklich energisch gegen die Fliegen vorgehen, so muß sich dieser Vernichtungskrieg gegen die eigentlichen Brutstätten wenden, also die Viehställe und den darin erzeugten Mist. Täglich soll man den unteren Teil der Wände scharf mit Wasser abspülen oder beschütten und das abfließende Wasser in die Jauchegrube ableiten. Von diesem Wasser werden dann täglich Hunderttausende von Fliegenmaden mitgerissen und getötet. Außerdem muß der Stall

Letzland wird ein neues Handelsprovisorium

ss. Kaunas, 1. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)
Die hier zu den bevorstehenden Verhandlungen mit Letzland über den Abschluss eines endgültigen Handelsvertrages verläuft, versucht Letzland diese Verhandlungen hinauszuschieben, um wieder das am 9. Juli ablaufende Provisorium zu verlängern. In den hiesigen wirtschaftlichen Kreisen ist man mit diesem Verhalten Letzlands durchaus nicht zufrieden. Die litauische Regierung soll auch nicht mehr geneigt sein, auf weitere Provisorien einzugehen und wird auf den baldigen Abschluss eines endgültigen Handelsvertrages drängen.

Das der litauische Außenhandel in der letzten Zeit auf große Schwierigkeiten stößt, ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß während in Litauen Freihandel herrscht, der lediglich indirekt durch erhöhte Zölle gebremst wird, in den anderen Staaten, mit denen Litauen im regen Handelsverkehr steht, der Freihandel durch die Einführung der Devisenbeschränkung und der Kontingentierung des Imports und durch handelspolitische Verbote stark behindert wird. Die litauische Regierung will nun versuchen, diesen anormalen Zustand zunächst durch direkte Verhandlungen mit den betreffenden Staaten abzuwehren. Sollte es nicht gelingen, bei den kommenden Verhandlungen mit den einzelnen Staaten zu einem regelrechten Abschluss zu gelangen, so ist eine Aenderung der bisherigen litauischen Außenpolitik durchaus nicht ausgeschlossen.

Der „Raub des Scharkejs-Sukauskas“

Es steht keineswegs als vereinzelter Fall in der Weltgeschichte da, daß sich Staaten, Völker und Städte um die Ehre streiten, diesen und jenen Großen der Erde als einen der ihren bezeichnen zu dürfen. So war es von frühesten Zeiten an und so wird es wahrscheinlich auch bleiben. Am 20. März im letzten Kampfe zwischen den Städten, die alle den Ruhm für sich in Anspruch nahmen, die Wiege des Dichters beherbergen zu haben. Am Christoph Kolumbus stritten und streiten sich Italien und Spanien auf das Erbitterteste, ihn einen ihrer Söhne nennen zu dürfen. Frankreich und Italien reklamieren beide das Recht, das Geburtsland Napoleons zu sein. Nun sind diese Fälle um einen neuen reicher geworden. Eine heftige Fehde ist entbrannt zwischen Litauen und Polen um den Ruhm, den Weltmeister aller Gewichtsklassen im Boxen, Scharkejs, der kürzlich Max Schmeling den Weltmeistertitel abgenommen hat, ihre eigenen nennen zu dürfen. Nachdem die litauische Presse sehr ausführlich und in recht überheblichem Tonen den Sieg ihres Landsmannes Scharkejs-Sukauskas gefeiert hat — wie seinerzeit berichtet, brachte ein der Mütter sogar ein Interview mit einem kauener Polizeibeamten, der das Glück und die Ehre hat, der Vater des Boxweltmeisters zu sein —, ist ein um nichts weniger großzügiger Pressefeldzug zugunsten Scharkejs in der polnischen Presse eröffnet worden, mit der Absicht, Litauen seinen „großen“ Sohn zu rauben und ihn kurzerhand zum Polen umzuwandeln.

Nicht Sukauskas, sondern Kokoska ist der eigentliche Familiennamen dieses Weltbesten. Es wird mit geradezu unheimlicher Schärfe und Viciousität der Stammbaum dieses Elden bis in die entferntesten Geschlechter aufgeführt und einwandfrei nachgewiesen, daß Scharkejs das Mitglied einer im Wilnagebiet beherrschenden polnischen Familie ist; von hier aus sind die Eltern Kokoskas nach Amerika ausgewandert. Geboren ist der

Weltmeister allerdings — bedauerlicherweise! — in Amerika. Stolz erwähnen aber die polnischen Blätter, daß Scharkejs in der neuen Welt allgemein als der „große Pole“ bezeichnet wird.
Der „Lietuwoš Alidas“ läßt dieser „Raub Scharkejs-Sukauskas“ nicht schlafen. Das Blatt erklärt, daß die Informationen der polnischen Presse aus unzuverlässigen Quellen stammen. Als einziger Beleg für diese irreführende Meldung hat sie nachweisbar folgenden Vorfall herbeiführen müssen: In der Redaktion einer polnischen

Revolverattentat eines Wiener Professors auf den neuen Rektor der Wiener Universität

wb. Wien, 30. Juni. Während der Enthüllung eines Grabdenkmals auf dem Zentralfriedhof gab Professor Schneider von der Wiener Universität auf den neuen Rektor der Universität, Professor Abel, mit dem Muse: „Jetzt wollen wir abrechnen!“ einen Schuß ab, der jedoch kein Ziel verfehlte. Als er zum zweiten Male schließen wollte, wurde er von dem neben ihm stehenden Bürgermeister Seib daran verhindert. Professor Schneider wurde sofort festgenommen. Er scheint in einem Anfall geistiger Unmachtung gehandelt zu haben.

Waffenschmuggel von Belgien nach Deutschland aufgedeckt

enb. Amsterdam, 30. Juni. Die holländische Polizei ist einem Waffenschmuggel nach Deutschland auf die Spur gekommen, der bereits seit Wochen betrieben wurde. Im Zusammenhang damit sind sechs holländische Staatsangehörige von der Waasser Polizei verhaftet worden. Nach eingehendem Verhör hat man sie vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt. Inzwischen haben sich Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die geschmuggelten Waffen nicht aus Holland, sondern aus Belgien stammen. Sie sollen dort für Rechnung einer deutschen politischen Organisation erworben worden sein. Es steht aber noch nicht fest, um welche Organisation es sich handelt. Die verhafteten, soll ursprünglich der Plan bestanden haben, größere Mengen von Schusswaffen über die belgisch-deutsche und luxemburgisch-deutsche Grenze nach Deutschland zu schmuggeln. Der Weg über Holland wurde dann wegen der scharfen Überwachung der deutsch-belgischen und deutsch-luxemburgischen Grenze gewählt. Die Polizei hält sich vorläufig in Stillschweigen und verweigert jede Auskunft.

Das Meher Schandurteil aufgehoben

wb. Paris, 1. Juli. Das Meher Gericht hatte — wie gemeldet — in der vergangenen Woche den deutschen Oberstmeister v. Bomhard wegen angeblicher Zuwiderhandlung gegen einen Aus-

illustrierten Zeitung sei kurz nach dem Sieg Scharkejs über Schmeling eine Person erschienen, die sich nach der Adresse Scharkejs erkundigt habe und auf Befragen des betreffenden Redaktionsbeamten angegeben habe, daß er Scharkejs genau kenne und bestimmt wisse, daß die Eltern des Weltmeisters aus dem Wilnagebiet stammten. — Dieser Streit um Scharkejs ist eine recht bezeichnende Parallele mit dem „Raub Wilnas“, allerdings eine Parallele, die einen mehr als tragikomischen Verlauf zu nehmen bestimmt sein dürfte.

Fallschirmabspung aus 8000 Meter Höhe

Paris, 30. Juni. Dem französischen Fallschirmspringer Machenaud ist es auf dem Flugplatz Villacoublay bei Paris gelungen, aus beinahe 8000 Metern Höhe nach 25 Minuten langem Fallen wohlbehalten zu landen. Damit schlägt er den bisherigen Rekord des Belgiers Coppens, der aus 6400 Metern Höhe absprang. Machenaud, der seit langem Abprungsversuche aus großer Höhe macht, war mit einer richtigen „Luftlander-Ausrüstung“ mit Sauerstoffmaske gegen Kälte und gegen Aufbruch geschützt. Sein Niederflug konnte genau verfolgt und kontrolliert werden. Er landete einige Kilometer vom Abprungsort entfernt.

Polnischer Spion in der Maske eines Hellschers

wb. Paris, 30. Juni. Die Polizei hat gestern einen Polen verhaftet, der sich als Hellscher betätigte. Man soll bei ihm verschiedene der Bandesverteidigung betreffende Dokumente vorgefunden haben. Im Zusammenhang mit dieser Verhaftung hat der Untersuchungsrichter sechs Haftbefehle erlassen.

Kinovorstellungen auch am „englischen Sonntag“

wb. London, 1. Juli. Die Zulassung von Kinovorstellungen an Sonntagen ist jetzt vom Abgeordnetenhaus endlich gebilligt worden. In einer Nachtsitzung nahm das einflussreiche Abgeordnetenhaus eine entsprechende Gesetzesvorlage nach neunstündiger (!) Aussprache mit 146 gegen 46 Stimmen in dritter Lesung an. Der Gesetzentwurf geht nunmehr der ersten Kammer des Parlaments zu. Der Kampf um die Vorlage, die in ihrer jetzigen Fassung einen Kompromiß darstellt, war sehr leidenschaftlich geführt worden. Die englische Gesellschaft für Welt-

haltung des Sabbats hatte noch Mittwoch an sämtliche Mitglieder des Abgeordnetenhauses und alle Parlamentsberichterstatter Protestbriefe geschickt.

Für vier Pfund Sterling täglich — einen echten Grophzrog

London, 30. Juni. Selbst das Filmparadies von Hollywood ist von der Wirtschaftskrise nicht verschont geblieben. Zunächst ist die Edelkompanie von ihr betroffen worden, in erster Linie jene Abtgie, die das Schicksal oder Abenteuerlust an das kalifornische Gestade verschlagen hat. So erhält ein echter Grophzrog nur noch vier Pfund Sterling täglich für sein Erscheinen im Film, also über die Hälfte weniger als früher. Komteffen rangieren in den Risten mit zwei Pfund täglich. Ebenso Barone, die ihren full dress einschließlich Zylinder dazu noch selbst liefern müssen. Ein Regisseur erklärte lakonisch, daß heutzutage die falschen Grafen echter ausfallen als die wahren.

2 % Londoner Diskont

wb. London, 1. Juli. Die Bank von England hat ihren Diskontsatz heute um 1/2 Prozent auf 2 Prozent herabgesetzt.

Berliner Fortsetzen des Scheidungs- prozesses Max Reinhardt

Riga, 30. Juni. Der Kassationshof in Riga hat in dem Scheidungsprozess Max Reinhardt gegen Elise Heims die Revision der Beklagten zurückgewiesen. Damit sind die auf Scheidung der Ehe lautenden Urteile der lettischen Instanzen rechtskräftig. Elise Heims hat bereits dem Rigaer Gericht zur Kenntnis gebracht, daß sie als deutsche Staatsangehörige die lettische Gerichtsbarkeit in ihrer Ehe nicht anerkenne. Sie hat jetzt vor dem Landgericht in Berlin Klage auf Feststellung erhoben, daß die Entscheidungen der lettischen Gerichte in Deutschland unwirksam sind, und daß die Ehe ungeachtet der angegebenen Urteile als fortbestehend zu gelten hat.

wb. Berlin, 1. Juli. Auf der Dahme Lenterke ein Motorboot, das mit sechs Personen besetzt war. Zwei Personen konnten bisher gerettet werden, vier werden noch vermisst.

enb. Berlin, 1. Juli. Der bisherige deutsche Gesandte in Neval, Schroetter, ist zum Dirigenten der Presseabteilung der Reichsregierung ernannt worden.

wb. Hamilton (Ontario). Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Güterzug kamen gestern hier acht Personen ums Leben.

wb. Chicago. Vom demokratischen Parteitag wurde Gouverneur Roosevelt als Präsidentschaftskandidat vorgeschlagen.

errichtet worden. Die nach dem Bahnhof führenden Straßenbahn- und Omnibuslinien haben gestern ebenfalls den Betrieb wieder aufgenommen und waren den ganzen Tag hindurch voll besetzt.

Schanghai, wie es lebt und leidet

Besser als alle langatmigen Berichte gibt diese Auswahl aus Schanghai Blättern, die in der letzten Ausgabe des „Montag Morgen“ erschienen ist, ein Bild dieser Stadt, die auf einem Vulkan zu tanzen scheint:

Im Allgemeinen Krankenstand verfiel der bekannte chinesische Bankier Su Hang-tschien. Wie erinnerlich, hatten vor einigen Tagen sechs Banditen versucht, zu ihm beim Verlassen seiner Villa in der französischen Konzession in seinem eigenen Auto zu entführen. Dabei war es zu einem Feuergefecht zwischen den Banditen und dem russischen Chauffeur und der russischen Leibwache gekommen, wobei zwei Banditen erschossen wurden. In der entgegen seiner Gewohnheit an diesem Abend keine Kugelfische Wette angelegt hatte, wurde von mehreren Revolverkugeln so schwer getroffen, daß von Anfang an nur geringe Hoffnung bestand, sein Leben zu erhalten. Er hinterläßt eine Witwe, drei Konkubinen und mehrere Kinder . . .

Nach einer Meldung aus Chargin hat der japanische Garnisonkommandant allen Angehörigen der Besatzungsarmee auf strengste untersagt, sich irgendwie mit russischen Tanzmädchen, Kellnerinnen usw. (usw.) einzulassen. Die Offiziere erklärt wird, wurde das Verbot erlassen, weil zweifelsfrei festgestellt worden ist, daß es unter der weiblichen russischen Bevölkerung Chargin zahlreich Sowjetspione gibt. Diese roten Spioninnen in der Maske von Bekleidungen, so wird weiter erklärt, haben wiederholt versucht, japanischen Offizieren und Mannschaften wichtige militärische Geheimnisse zu entlocken.

Der bekannte deutsche Ohrenspezialist Dr. Wasse wurde in der North Szechuen Road von japanischen Marinesoldaten aus einem Autobus gerammt und unter Arrest auf das japanische Generalkommando gebracht, weil er angeblich einen japanischen Zivilisten beleidigt hatte. Diese Beleidigung bestand darin, daß der deutsche Arzt es sich energisch verboten hatte, von einem Japaner angereizt zu werden. Ein zweiter Japaner, der die Auseinandersetzung zwischen dem Nieder und dem Angeniekten beobachtet hatte, mobilisierte an der nächsten Haltestelle einen zufällig vorbeimarschierenden Trupp japanischer Marinesoldaten, die Dr. Wasse unter Androhung von Gewalt zwangen, den Wagen zu verlassen. Dr. Wasse mußte gute Miene zum bösen Spiel machen, es gelang ihm aber, einem Chinesen seine Karte mit einem Silberdollar in die Hand zu drücken, mit der Bitte, den Vorfall auf der nächsten Polizeistation zu melden. Dank dieser Maßnahme konnte Dr. Wasse später durch die Intervention der Sektlement-Polizei wieder befreit werden.

Seit Einstellung der Feindseligkeiten sind von den chinesischen Caritasgesellschaften im Kriegsgebiet über 23000 unidentifizierte Leichen geboren und in 5000 Särgen auf dem Totenacker in Nantao eingescharrt worden. Von den 23000 Leichen waren etwa 17000 Kinderleichen. Die Leichen wurden zum allergrößten Teil in Tschow, Kiangsu und Wufung werden erst in den nächsten Tagen in Angriff genommen werden, nachdem diese Plätze von den japanischen Truppen endgültig verlassen worden sind.

Der buddhistische Mönch Tschao Kung, der einst Trebitsch Vincin hieß und in allen Hauptstädten der Welt zu Hause war, hielt gestern im Verein arztlicher inner Männer einen längeren

Vortrag über „Liebe und Duldsamkeit“. Der ehemalige Abenteuerer, der nun in einem buddhistischen Mönchsloster vielleicht seine letzte Zukunft gefunden hat, erklärte, daß über allen religiösen Dogmen die Menschenliebe stehen müßte, und daß die Welt nur aus solcher großen Liebe heraus gesund werden könnte.

Nach viermonatiger Unterbrechung wurde gestern aus dem Nobabnhof wieder der erste Zug nach Nanjing abgefahren. Nachdem die Japaner den Bahnhof Anfang der Woche verlassen hatten, sind die Gleise nunmehr notdürftig repariert worden, und man hofft, den normalen Zugverkehr im Laufe des nächsten Monats wieder aufnehmen zu können. Der Bahnhof selbst ist vollständig zerstört und wird abgerissen. Vorläufig ist in der zerstörten Halle eine Barade für die Abfertigung der Reisenden und ihres Gepäcks

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse (Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	30. 6. G.	30. 6. B.	29. 6. G.	29. 6. B.
Kaunas 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Airos 1 Peso	0,948	0,952	0,948	0,952
Kanada	3,676	3,684	3,676	3,684
Japan 1 Yen	1,149	1,151	1,139	1,141
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,55	15,59	15,57	15,61
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,16	15,20	15,175	15,215
Newyork 1 Dollar	4,309	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0,327
Uruguay	1,778	1,782	1,778	1,782
Amsterdam 100 Guld.	170,23	170,57	170,28	170,62
Athen 100 Drachmen	2,747	2,753	2,747	2,753
Brüssel 100 Belga-500F.	58,54	58,66	58,54	58,66
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,22	82,38	82,27	82,43
Helsingfors 100 fm. M.	7,043	7,057	7,043	7,057
Italien 100 Lire	21,44	21,48	21,43	21,47
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kopenhagen 100 Kron.	82,62	82,78	82,68	82,83
Lissabon 100 Escudo	13,84	13,86	13,84	13,86
Oslo 100 Kron.	74,78	74,92	74,88	74,97
Paris 100 Fr.	16,54	16,58	16,54	16,58
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	68,18	68,32	68,18	68,32
Schwiz 100 Fr.	81,92	82,08	81,97	82,13
Sofia 100 Lwa	3,057	3,063	3,057	3,063
Stockholm 100 Kron.	77,82	77,98	77,92	78,08
Tallinn 100 estn. Kron.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,518	2,522	2,518	2,522

Die prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 30. Juni mit 58,00 Mk. (am Vortage 58,37) notiert.

Berliner Ostdevisen am 30. Juni. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Note: Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief, Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 30. Juni
Die heutigen Zufuhren betragen 13 inländische Waggons, davon 1 Weizen, 3 Roggen, 9 Gerste. Amtlich: geschäftlos. Freiverkehr: Weizen 24, ruhig.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, 2. Juli
Schwache bis mäßige Winde vorwiegend südlicher Richtung, zunächst heiter, später Neigung zu gewittrigen Niederschlägen, noch warm.

Übersicht der Witterung vom Freitag, 1. Juli
Der hohe Druck über Europa hat seinen Schwerpunkt etwas weiter ostwärts verlagert, daher konnte eine Randstörung der atlantischen Wirbelstätigkeit bis nach Westeuropa übergreifen.

Temperaturen in Memel am 1. Juli
6 Uhr: + 14,4, 8 Uhr: + 18,2, 10 Uhr: + 21,0

Memeler Schiffsnachrichten Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
469	Hanse fadt Danzig MD. (Suer)	Pillau	Passagiere	R. Meyhofer
470	Vistula MS. (Pape)	Gdingen	Post und Passagiere	Ed. Krause
471	Jupiter SD. (Strubel)	Leningrad	Papierholz	A. H. Schwedersky Nachs.

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
448	Ludwig SD. (Parrson)	Hull	Holz	Ed. Krause
444	Vistula SD. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
445	Emly SD. (Aström)	Uleaborg	leer	R. Meyhofer
446	Estimena MS. (Pajto)	Rotterdam	Holz	Ed. Krause

Pegelstand: 0,50. — Wind: SO. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklamenteil: Arthur Hippo, beide in Memel.



Deutsche Favoriten auf der Henley-Regatta

Auf der Henley-Regatta, die in diesen Tagen ausgeht, wird nach dem Oxford-Cambridge-Rennen das bedeutendste englische Rudereignis ist, beteiligen sich diesmal die beiden deutschen Olympia-Ruderer Bubb (rechts) und Högelen (links). Unser Bild zeigt die beiden deutschen Sportleute zusammen mit ihrem Trainer Dan Sullivan die Rennfähre begutachtend.

In den Vorläufen der deutsche Meister Bubb im Einzel-Rennen bereits einen sehr beachtenswerten Sieg über den englischen Favoriten Brodbeck errungen. Vom Start weg übernahm der Deutsche die Führung und hatte sich in mächtigem Tempo vier Längen Vorsprung geholt. Der Engländer gab sich bei dem Versuch, den Vorsprung des Deutschen weit zu machen, so aus, daß er kurz vor dem Ziel ohnmächtig zusammenbrach und aus dem Boot ins Wasser fiel. Glücklicherweise konnte der Engländer noch rechtzeitig gerettet werden. Bubb siegte in der Tageszeitung von 9:21 Minuten für die 2000 Meter lange Strecke.

Unsere geliebte, treusorgende und unvergeßliche Mutter und Schwiegermutter, Frau

Marie Marquardt

geb. Perlebach

folgte plötzlich und unerwartet unserem am Silvestertage 1931 verstorbenen Vater in die Ewigkeit nach.

In tiefem Schmerz die trauernden Kinder:

Johannes Marquardt
Pfarrer in Plausen

Bruno Marquardt
Justizoberinspektor

Charlotte Schwientek
geb. Marquardt

Conrad Schwientek
Oberstaatsanwalt

Die Beerdigung findet am Montag, dem 4. Juli, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Alexanderstraße 20, statt.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Memeler Volksverein

Unser langjähriges Mitglied

Carl Schröder

ist gestorben. (9211)
Ehre seinem Andenken.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachm. 1 Uhr, von der städtischen Leichenhalle aus statt.

Mitglieder versammeln sich daselbst

Der Vorstand



Monatsversammlung

Montag, den 4. Juli 1932, abends 8 1/2 Uhr (9189)

Führers-Weintuben

Krankheiten

breiten sich nicht aus, wenn Sie Folwelowitz Tee e haben im Haus.

Er reinigt Magen, Darm, Leber, Gallen, Niere, Blase, Lunge, Blut, lindert und beseitigt die Beschwerden Herz- und Nerven etc. ist sehr zu empfehlen.

Kranke - Hausärzte

Viele Erfolge damit erzielt gegen Rheumatisches Gicht, Nerven, Weichteile, Krampfadern, Schwellungen, Fußgelenke.

Tee e sind in Apotheken erhältlich: Memel, Wölfling, Geydweg, G.H. Apoth.

Bäder e sind auch in Drogengeheimnissen erhältlich. Verlangen Sie

S. Folwelowitz Tee e und Bäder. (9218)



Opel-

Kinderwagen Sport-liegewagen Kinder-fahrräder

nur bei A. Joneleit Fr.-Wilh.-Str. 1 (9174)

Auto-Verkaufungen

815 Auto-5- und 7-Siger (6825) Vibauer Str. 1

Anr. 1360 elegante 7-Siger-Limousine Rudi Cohn Roßgartenstraße 4

Verkäufe

Kleinauto Marke Dico 3/15 PS 3/4-Siger zu verkaufen zu erst. a. d. Schallter d. Bl. (9201)

Chaiselounge gut erhalten zu verk. H. Stankus Roßgartenstraße 3 (9187)

Kindertwagen billig abzugeben (9212) Bom. Mitte 25

Kirchenkonzertchor der St. Johanniskirche

Sonntag, den 3. Juli 1932 Chorfahrt nach Karfelbeck ab Bahnhof 5.50 morgens. (92)

Kurhaus Sandkrug

Heute Sonnabend, den 2. Juli, abends 9 Uhr

Lustiger Abend mit Leo Rath

Tischbestellungen erbeten.

Kinder freut Euch!

Am Montag, dem 4. Juli, nachmittags ab 3 Uhr, findet im Kurgarten Sandkrug das erste diesjährige (9241)

große Kinderfest

statt. Leitung Onkel Leo Rath.

Ausflugsort Starrischnen

Dampfer „Minga“ macht am Sonntag, dem 3. Juli, eine (9221)

Spazierfahrt nach Starrischnen

Wunderschöne Fahrt längs d. König-Wilhelm-Kanal. Angenehmer Aufenthalt im geschützten Garten und Wald. Zum Kaffee eigenes Gebäud.

Guter Mittagstisch für flotte Bedienung ist bestens gesorgt

Abfahrt 9 Uhr vorm. u. 1 1/2 Uhr nachm. ab Rettenbrücke (Gefäßt Papendiek)

Bei der Nachmittagsfahrt sind Dampferpläne nur soweit verfügbar, als sie nicht vom Verein der Lieberzweine benutzt werden. Mühsalreiche Unterhaltung. Um recht zahlreichen Besuch bitte!

Paul Gabrauski

Kurhaus Nimmerjatt

Besitzer John Karnowsky Telefon Nimmerjatt Nr. 1

empfehlen seine behaglich eingerichteten Räume für Vereine, geschlossene Gesellschaften zum angenehmen Aufenthalt.

Tennisplatz (6512) täglich mehrmalige Autoverbindung.

Berfesterung von Möbelverzierungen

Im Auftrage, wen es angeht, werde ich am Mittwoch, d. 6. d. Mts., vormittags 11 Uhr, in der Börse zu Memel ca. 57 kg rohe Möbelverzierungen gegen Barzahlung mehrbietend verfeigern. Nähere Auskunft und Besichtigung bei der Firma Robert Meyhoefer.

Memel, den 1. Juli 1932.

R. Lankowsky Berechtigter Ratler der Memeler Handeltammer Polangenstraße 41 Telefon 22 (9204)

Strohüte

billig und schön (9233)

im großen Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftslotales Sut-Bazar, Marktstraße 7-8

Weißer Filzhüte

große Auswahl, das neueste u. preiswert Baltische Strohh- u. Filzhut-Fabrik Memel (9234) Börsestraße 5

Suche Stadtgrundstück

bei barer Anzahlung zu kaufen. Angebote mit genauen Angaben unter 1126 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (9083)

Lüchtig. Eisenhändler

mögl. auch lit. sprechend, zum bald. Eintritt für Memel gesucht. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter 2 U an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (9192)

Großes, helles Lokal

(geeignet als Büro, Werkstatt oder Laden), Eingang Fuhrmannstraße, und 2 große Büroräume im Vorderhause I. Etage zu vermieten. Radtke, Marktstraße 42/43 (9177)

Capitol

Ab Freitag 6 und 8 1/2 Uhr Sommerpreise (Lit 1.- bis 1,75)

Der große Kanada-Tonfilm

Seine Vergangenheit

Ein Albumblatt aus Fülle des Erlebens der Helden aus dem Weltkriege

Die fesselnden Schicksale des Fliegerleutnants Smit.

Ein spannender Film aus der Nachkriegszeit, in die der Schatten des ungeheuren Fronterlebens fällt — ein humorvoller Film über ernstem Stoff. (9245)

Warum hat Smit seinen Namen gewechselt?

Wundervolle Musik — herrliche Naturaufnahmen aus dem Jasper-Nationalpark in Kanada geben der reichen und hochinteressanten Handlung ein entzückendes Kolorit.

Belprogramm / Tonwoche

Bekanntmachung

Die bis einschl. Juni 1932 rückständigen Beiträge zur Sozialversicherung sind binnen zwei Wochen bei unseren Geschäftsbew. Nebenkassen einzuzahlen. (9227)

Rückstände, welche nicht spätestens bis zum 15. Juli 1932 eingegangen sind, werden sofort zur Zwangsbeitreibung aufgegeben werden.

Die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher werden ersucht, dieses den Ortsangehörigen in üblicher Weise bekannt zu geben.

Memel, den 30. Juni 1932

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt des Memelgebietes

Bekanntmachung

Für die Spielzeit 1932/33 soll der Ausdiener im Erziehungsaum des städt. Schauspielhauses verpachtet werden. (9224)

Bewerbungen mit Angabe der gebotenen Pachtsumme und der Höhe der angebotenen Kaution sind in verschlossenem Umschlage mit kennzeichnender Aufschrift bis Freitag, den 8. Juli d. J., 10 Uhr vorm. dem Magistrat, Theaterverwaltung, Zimmer 31/32 einzureichen.

Der Magistrat

„Nicht im Ausland, ja! — Kindern vorbehalten!“

Stempel liefert billig F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Amerik. „Billard“

sehr gut erh., umständehalber billig zu verkauf. Endruschat b. Kurie, Steintor 1

Achtung! Verkauft mehrere Anzüge und Paletots für mittl. und hoh. Figur (9246)

Matschull Bäderstraße 1/2

Pferd und Wagen

geeignet f. Bäderrei od. Fleischer, z. verk. (9175)

E. Lerbs Reiffelägerstraße 2

Kapitalien

Suche 2-2500 Lit gegen hohe Zinsen. Angeb. unt. 1155 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

3000 Lit gegen Wechsel u. hohe Zins. kurzfr. d. J. gef. Ang. u. 1154 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Suchen Sie Geld? wie 1. 2. Hypoth. Vertriebsg. u. f. w. ? Kostenlose Ausl. durch Arthur Fisch, Memel, Vibauer Str. 37. Anfr. Rück.

Verkaufe mehrere getr. Anzüge (Smoking) vortrefflich. Klümming (9195) Paulstr. 2

Für Strand und Bad

empfehle Bade-Anzüge Bade-Mützen Bade-Frottier-Mantelstoffe Bade-Frottier-Laken Handtücher Handschuhe Lappchen etc. (9008)

Prima Qualitäten zu billigsten Preisen

Elbaum

9r. Wasserstraße 30 Inh. Paul Cohn

Kaffee- und Konfitüren-

Abteilung verbürgt Ihnen stets frische Ware. Täglich frisch geröstete Kaffees von Lit 4.00 per Fund an. Bitte probieren Sie meine Kaffeehausmischung à Lit 6.00 per Btl.

Laiba-Konfitüren immer fabriktisch

Otto Jung

vorm. Kaiser & Neumann, Kurt-Scharfetter Kaffee- u. Konfitürenhaus

Bekanntmachung

Der Kaufmann Pinkus Saak von hier beabsichtigt auf dem Grundstück Magazinstr. 5 die Errichtung einer Seifenfabrik. Dieses wird hiermit gemäß § 17 der Gewerbeordnung mit der Anforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen hiergegen innerhalb 14 Tagen bei uns schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen und Zeichnungen der Anlage liegen während der Einspruchsfrist zur jedermanns Einsicht im Zimmer 1 der Stadtpolizei-Verwaltung aus.

Bur mündlichen Erörterung der nach Vorstehendem rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird hierdurch Termin auf

Montag, den 18. Juli 1932, vorm. 10 Uhr bei der Stadtpolizei-Verwaltung, Zimmer 16, vor Herrn Stadtverwaltungsdirektor Damisch anberaumt, zu welchem der Unternehmer und die Widersprechenden hierdurch mit der Eröffnung eingeladen werden, dass im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Memel, den 29. Juni 1932

Namens des Stadtausschusses des Stadtkreises Memel

Der Vorsitzende Dr. Briandinger, Oberbürgermeister

Kammer

Ab Freitag 5 u. 8 1/2 Uhr Sommerpreise Lit 1.- bis 2.50

Gesangverein „Sorgenfrei“

(Das Glück klopft heut' an meine Tür)

Der reizende Tonfilm mit R. A. Roberts, Jul. Falkenstein, Paul Größ, Else Elster, Else Reval, Herm. Picha u. v. a.

Gesangseinlagen: „Heut' bin ich froh“ „Das Glück klopft heut' an meine Tür“ „Hinaus in die Ferne“ „Der Mal ist gekommen“ „Das Wandern ist des Müllers Lust“

... ein echtes Volksstück voll Gemüt und Humor...

Belprogramm / Tonwoche

Apollo

Lit 1.- bis 2.50 Täglich 5 u. 8 1/4 Uhr

Die Liebesfiliale

Belprogramm / Tonwoche

Besonders billige Suli-Preise

in allen Abteilungen!

Damen-Mäntel auf Futter von Lit 75-100

Mod. Wollkleider alle Gr. von Lit 14-20

Boilekleider, Wollseidenkleider, Seidenkleider

Trenchcoats für Damen marine und mode... Lit 48-60

Moderne Strickblusen viele Farben... von Lit 6-9

Polobluken für Damen und Herren... von Lit 7-9

Wachmuffel, Wolle, Wollseide, reine Seiden, neue Muster u. Farben.

Schickere und schwere Damenmäntel

mit und ohne Pelzarmatur besonders billig!

Vadewäsche, Säckchen, Damenwäsche, Herren-Strandhosen, Knickerbocker, Kullover in größt. Auswahl nur Fleischbänkenstr. 2

G. Millner (7850)

Albadont

Sabuvasta, macht blendend weiß, beseitigt häßlichen Zahnelag. 1/2 Tube Lit 1.-, 1/4 Tube Lit 1.75 Ueberall erhältlich (7850)

Rurhaus Försterei

Von heute ab täglich Konzert Kapelle Wolfberg

Morgen Sonnabend großer Frei-Bier-Abend

W. Korschios, Schmelz Jede Eintrittskarte berechtigt zum Empfang von Frei-Bier (9228)

Waldschlösschen

Sonnabend und Sonntag: Großes Sommerfest Belegkarte Polzeifunde (9196)

„Solo“

Fliegenfänger 3 jährige Garantie für Fang- und Lagerfähigkeit. Erstklassige Qualität zu niedrigen Preisen. Vertreter: A. Metz „Lapininfas“ Raßkittai

Kleinauto

Marke Dico 3/15 PS 3/4-Siger zu verkaufen zu erst. a. d. Schallter d. Bl. (9201)

Chaiselounge gut erhalten zu verk. H. Stankus Roßgartenstraße 3 (9187)

Kindertwagen billig abzugeben (9212) Bom. Mitte 25

Vermietungen

Ein elegantes, möbl. Zimmer im jüd. Hause mit ob. ohne Bem. im Mittelpunk der Stadt v. j. zu vermiet. Ana. unt. 1151 an die Abfertigungsst. d. Bl. (9171)

1 Zimmer mit (mieteamtlich) an alleinstehende Dame v. j. zu verm. Verhät. v. j. abends. Zu erst. Kirchstr. 8 a (9219) 1 Treppe

Schlafstelle zu haben. Zu erst. an d. Schall. d. Bl. Blattes. (9181)

Ein Schlafstelle für Herrn zu haben Töpferstr. 9-10 Sof. oben. (9182)

Schlafstelle zu haben (9230) Grüne Straße 13 Eingang Poststraße

Mietgesuche Kleines, leeres, sep. Zimmer zu vermieten. Zu erst. an den Schallter d. Blattes. (9231)

Zwei elegante möbl. Zimmer im Mittelp. der Stadt v. j. a. verm. Angeb. unt. 1150 an die Abfertigungsst. d. Bl. (9172)

Ein Zimmer leeres sofort zu vermiet. Zu erfragen (9178) Wiesenstr. 24, Sof

Kl. Zimmer Kammer u. Kochgelegenheit z. verm. (9186) Steintorstr. 5/6

St. möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu erst. an den Schallter d. Blattes. (9231)

Ein Zimmer mit Kochgelegenheit sofort gef. Ang. u. 1153 an die Abfertigungsst. d. Bl. (9231)

Ein Badebude für Juli zu mieten gesucht. Ana. unt. 1159 an die Abfertigungsst. d. Bl. (9231)

Grundstücks-Markt

Stadtgrundstück bei ca. 30000 Lit Anzahlung zu kaufen gesucht. Gef. Angeb. an Tischlermeister Wiesenberg am Steintor, erbeten.

Stellen-Angebote

Stellenvermittl. Dageim Tel. 1174 Sprechstund. tägl. v. 1/4-1/2 Uhr außer Sonnabend (9176)

Lehrling

mögl. mit lit. Sprachkenntn., gesucht. (9197) E. Millner Fleischbänkenstraße 2

Laufbursche

per sofort gesucht. Willy Walker Koblendhandlung. (9207)

Jüngere Kassiererin

gelucht. (9184) August Pohlentz Nachf. Papier- u. Schreibwaren. Daj. Laufmädchen gesucht.

Bedienungs-Frauen

können sich melden bei hoch Verdienst. 3. erfr. an den Schall. d. Bl.

Lüchtiges Dienstmädchen

wird von sofort gesucht. Memel. (9229) Friedr.-Wilh.-Str. 11 von 6-7 Uhr.

Gew. Zimmermädchen für Badeort gesucht

Dulles, Polangenstr. 9

Stellen-Gesuche

Anst., sol., gebild. is wünscht d. Stelle z. übernehmen od. i. Haush. Ana. u. 1136 an die Abfertigungsst. d. Bl. (9099)

Selbständige Wirkin

sucht Stelle. Ana. u. 1145 an die Abfertigungsst. d. Bl. (9148)

Schluss der Anzeigen-Annahme Eine Ueberschreibung des Vormittags-Schlussstermins ist auch in dringenden Fällen ausgeschlossen für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinung, mittags für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr